

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,40 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Inserations-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Gesetzgebung und verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Rohmann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.

Nr. 90.

Elbing, Donnerstag

19. April 1894.

46. Jahrg.

Nachflänge zum selig entschlafenen Getreide-Monopol.

Das war ein Tag, den die Junker schwerlich roth in ihrem Kalender anstreichen werden! Der arme Graf Kanitz! Kurz zuvor als ein echter Staatsmann von dem Grafen Limburg-Sturum gepriesen und jetzt des staatsmännlichen Filiters so unfaust entkleidet, daß man im Zweifel sein konnte, ob man das Opfer dieses Strafgerichts noch verachten oder bemitleiden sollte! Eine kläglichere Niederlage hat die Rechte kaum je im Reichstage erlitten, als an diesem Sonnabend. Auch nicht ein einziger Bündler in der nationalliberalen Partei, eben so wenig der konservative Präsident von Veresow wollte das Leid des Grafen Kanitz theilen, und von der deutschkonservativen Partei, die 66 Mitglieder und Hospitanten zählt, mit den ihr nahestehenden Wilden und den Antilemitten verchiedener Spielarten sogar über 88 Stimmen gebietet, sah man viele, „die nicht da waren“. In einem Reichstage von 397 Mitgliedern nur 46 Stimmen für den Antrag Kanitz! Das ist beschämend. Und doch, 46 Stimmen für einen Antrag, der ungebührlich ist! Auch das leider ist beschämend.

Die staatsmännliche Weisheit des Grafen Kanitz spielt in der Forderung, das deutsche Volk mit vielen Hundert Millionen Mk. jährlich — auf der Grundlage der heutigen Preise wären es über 800 Millionen — zu belasten, damit die Großgrundbesitzer sich einer üppigen Rente erfreuen können. Das nennt man auf der Rechten volkreundliche Sozialpolitik, auf der linken Rechten, die von dem „Patrimonium der Enterbten“ redet. Unter den Enterbten versteht man also vermuthlich die Junker, die mit einem großen Fideikommiss auf die Welt kommen. Es ist begreiflich, daß diese Herrn den Grafen Caprivi fortan mit noch grimmigerem Hasse beehren werden als bisher. Denn der Reichskanzler ist dem Antrage Kanitz sehr nützlich, aber auch sehr schonungslos auf den Grund gegangen und hat die Agrarier in ihrer ganzen, nichts weniger als anmutigen Nacktheit gezeigt. Herr von Bennigsen, der sich noch jüngst für die alten preussischen Welschgeschlechter begeisterte, sieht jetzt vor ihrem Eigennutz wie Lotz Weib, da es hinter sich sah, förmlich zur Salzfäule erstarrt. Graf Caprivi aber bringt neues Leben in das Bild; er beginnt zu fühlen, daß nachgerade der Fleck die beste Deckung ist.

Zwei bittere Wahrheiten werden die Junker dem leitenden Staatsmanne nicht verzeihen. Einmal hat er von amtlicher Stelle zugestanden, was bisher von der Rechten gestiftlich verheimlicht oder bestritten wurde, nämlich, daß überhaupt nur eine Minderzahl von Landwirthen Getreide zu verkaufen in der Lage ist. Das haben die Freihändler immer behauptet und namentlich an der Hand der statistischen Untersuchungen in Baden nachgewiesen. Aber es sollte gleichwohl nicht war sein; die Junker bleiben dabei, daß Großbesitz und Kleinbesitz das gleiche Interesse an hohen Getreidepreisen haben. Jetzt sagt Graf Caprivi zurecht: 69 Prozent aller derjenigen die vom landwirtschaftlichen Gewerbe als Besitzende leben, sind kleine Parzellenbesitzer. Diese Leute werden Sie gegen sich bekommen, die verkaufen kein Getreide! Sie müssen meist noch Getreide kaufen zur eigenen Ernährung, zur Ausfaat, zur Viehfütterung. Die künstliche Theuerung, die Graf Kanitz schaffen will, bringt also höchstens 31 Prozent aller Landwirthe Nutzen, allen übrigen nußt sie nichts oder schadet sie empfindlich wie der gesammten übrigen Bevölkerung, der Industrie, dem Handwerk, dem Arbeiterstand. Aber gilt nicht, was Graf Caprivi von dem Antrage Kanitz sagt, auch von den Getreidebesitzern? Sie sind unzweifelhaft eine Vertheuerung der Minderheit der Landwirthe auf Kosten ihrer Mehrheit wie der Mehrheit der Nation.

Weder Herr von Bloch, noch Graf Limburg-Sturum, noch Graf Kanitz vermochten die Darstellung des Reichskanzlers zu entkräften. Ebenso ohnmächtig waren sie gegenüber der zweiten durchschlagenden Bemerkung, daß der Antrag den Großgrundbesitzern nicht etwa nur einen verlustlosen Verkauf ihrer Erzeugnisse, sondern eine hohe Rente gewähresten wolle. Denn der Centralverband der ostelbischen Landwirthe hat die Herstellungskosten des Weizens — sicherlich nicht gar niedrig — auf 160 Mark angegeben, während Graf Kanitz von Reichswegen einen Mindestpreis von 215 Mk., also einen Reingewinn von 55 Mk. auf die Tonne fordert. Ein Majoratsherr, der tausend Tonnen Weizen verkauft, hat also durch das Reich einen Reingewinn von 55.000 Mk. oder, da er noch erheblich mehr Rente gewährt, leicht erhalten. Kein anderes Gewerbe hat ein ähnliches Recht auf Rente. Und wer zahlt die Rente? Die Brodesseher! „Einer Brodesseher aber“, sagt Graf Caprivi, „würden sich die ärmsten Klassen am allerwenigsten entziehen können, weil der arme Mann der relativ am meisten Brod konsumirt ist.“ Das ist die brutale Verraubung der Armen, der großen Mehrheit, zu Gunsten einer kleinen Minderheit, zu der überaus reiche Magnaten gehören, eine Verraubung in der Form des Gesetzes — Wasser auf die sozialdemokratischen Mühlen.

Man sieht, wie weit die Agrarier bereits auf eine

schiefen Ebene des Eigennutzes gerathen sind. Schreckt doch ihre wüste Demagogie längst vor keinem Mittel zurück, dessen sich die an den Grundrücken der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung rüttelnden Parteien sonst bedienten! Der Antrag Kanitz ist ein klärendes Ereigniß gewesen; man kann die Mehrheit des Reichstages und die Regierung nur beglückwünschen, daß dieser Antrag unverzüglich zur Verhandlung gestellt wurde. Flugs haben nun die Herren Förster, Hahn, Graf Kanitz und Genossen eine neue Interpellation eingbracht:

Wie gedenken die verbündeten Regierungen, die durch die Zollgesetzgebung entstandenen Schädigungen der Finanzen des Reichs in einer die Landwirtschaft nicht beeinträchtigenden Weise auszugleichen, und welche Mittel des Ausgleichs gedenken sie auf dem Wege der Reichsgesetzgebung anzuwenden?

Wir meinen, die Interpellanten werden froh sein, wenn ihre Anfrage nicht ebenfalls noch vor Schluß der Reichstagsession auf die Tagesordnung gestellt wird. Ihre Niederlage könnte sich leicht wiederholen. Die Junker haben neuerdings erklärt, der Vertrag mit Rußland sei ein neues Jena. Einst riesen sie angesichts der Aushebung der Erbunterthänigkeit: „Nieber noch drei Auerstädter Schlachten verloren, als dies Edikt!“ Stein aber zuckte die Achseln über diese Rücksichtungen der Selbstsucht, weil sie nur von Gutsbesitzern ausgingen, „die nicht das Volk, sondern nur der kleinste Theil von ihm sind, insbesondere aber, weil niemals davon die Rede sein konnte, diesen Einzelnen auf Kosten zahlreicher Mitunterthanen Gewinn zuzuwenden.“ Es ist derselbe Schlag heute wie damals, dieselbe Sucht der Agrarier, sich selbst auf Kosten der Gesamtheit zu bereichern, dieselbe Rücksichtslosigkeit gegen das Wohlergehen der Massen — denn der Junker denkt nur an den eigenen Vortheil.

Politische Tageschau.

Elbing, 18. April.

Der Reichstag lehnte gestern die Gesetzeswürfe betr. die Verlängerung der Uebergangsbestimmungen zu Gunsten des Fortbildungsunterrichts am Sonntag gegen die Stimmen der freisinnigen Vereinigung und Volkspartei, der süddeutschen Volkspartei, der Nationalliberalen und vereinzelter Reichsparteiler ab. Für die Vorlage waren eingetreten der Handelsminister Frhr. von Verlesch, die Abgg. Dr. Damm (nat.-lib.), Schmidt-Elberfeld (frei. Volksp.), Ricker und Möller (nat.-lib.), während sich die Abgg. Dr. Kropatschek (cons.), Graf Bernstorff (Reichsp.), Dr. Schädel (Centr.), Vogtner (Soc.) und Frhr. v. Stumm (Reichsp.) gegen die Vorlage erklärten. Alsdann nahm das Haus endgiltig die Anträge des Abg. Ricker und des Centrums betr. die Abänderung des Wahlgesetzes gegen die gesammte Rechte und einen Theil der Nationalliberalen an. Der von konservativer und Centrumsseite eingebrachte Heimstättenantrag wurde in erster Verathung und die Briefstaubenvorlage in zweiter Verathung erledigt. — Heute stehen Wahlprüfungen, die zweite Lesung des Heimstättengesetzes, die dritte Lesung des Viehsteuergesetzes und die Interpellation Förster auf der Tagesordnung. Donnerstag soll die Börsensteuer zur Verathung kommen. Voraussichtlich ist das gleichzeitig die letzte Sitzung.

Das Abgeordnetenhaus beendete gestern in dritter Lesung die Etats, wobei der Finanzminister Dr. Miquel erklärte, er werde bei der nächsten stattfindenden Verathung des Generalberichts der Budgetkommission darthun, daß durch die Beschlüsse des Reichstages über die Steuern im wesentlichen in der preussischen Finanzlage, deren schwierige Situation durch die der Reichsfinanzen herbeigeführt sei, noch nichts gebessert werde. Alsdann wurde die Novelle zum Wegegesetz in Hannover in erster Lesung erledigt. Heute steht die Verathung des Kaliggesetzes auf der Tagesordnung.

Bürgerliches Gesetzbuch. Die jüngst angekündigte amtliche Ausgabe der ersten drei Bücher des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs in der Redaction der zweiten Lesung ist jedoch durch die Verlagsbuchhandlung J. Guttentag, die auch seinerzeit den ersten Entwurf und die Motive publicirt hatte, veröffentlicht worden. Das erste Buch enthält den allgemeinen Theil, das zweite Buch die Schuldverhältnisse und das dritte das Sachenrecht. Die Nachweisung der Paragrafen des Entwurfs erster Lesung ist dem Entwurfs beigegeben.

Mädchenschule. In den Verathungen der Konferenz für eine Reform des höheren Mädchenschulwesens handelt es sich, wie gemeldet wird, darum, allgemeine Vorschriften für die über das Ziel der Volksschulen hinausgehenden Mädchenschulen zu vereinbaren und dementsprechend einen neuen Lehrplan festzustellen. Dr. durchberathene Entwurf bezeichnet es als Aufgabe der in Frage stehenden Mädchenschulen, nicht nur eine allgemeine Bildung auf religiös-sittlicher Grundlage zu erzielen, sondern auch eine

Erziehung zu echter Weiblichkeit zu erreichen. Einer der Grundgedanken der Reform ist der, sowohl beim Unterricht als auch bei der Erziehung die Lehramt in möglichst maßgebender Weise zu betheiligen. Insbesondere würde auch den Directoren der Mädchenschulen eine Lehrerin als Beratherin in allen erzieherischen Fragen zur Seite zu stellen sein. Der Abschluß der allgemeinen Bildung soll in den in Betracht kommenden Mädchenschulen in der Regel in neun Jahren erreicht werden; doch dürfte den Schulen mit zehnjährigen Curven Zeit und Spielraum gewährt werden, um sich der neuen Ordnung anzupassen. Eine besondere Fachbildung zu erzielen, würde durch die Streichungen vorbehalten bleiben, die sich je nach Bedarf an die neunjährigen obligatorischen Curve anschließen.

Das Reichsmarineamt beabsichtigt zum Schutze der deutschen Interessen im Auslande ein neues Kreuzergeschwader zu formiren. Von anscheinend offiziöser Seite wird hervorgehoben, daß die Neuformation des größten Schiffsverbandes im Auslande schwerlich, wie ursprünglich angenommen wurde, zum Herbst dieses Jahres erfolgen wird, da durch die Streichungen des Reichstages dem Reichsmarineamt Schwierigkeiten erwachsen, die sich sowohl auf die erforderlichen Geldmittel, als auch auf die Indienststellung eines neuen Flaggschiffs des Kreuzergeschwaders beziehen. Der Neubau „Ersatz Preußen“, der dauernd zum Admiralschiff des neuen Geschwaders bestimmt war, sei abgelehnt worden; es sei daher erforderlich, daß einer der drei Kreuzer II. Klasse „Kaiserin Augusta“, „Prinzess Wilhelm“ oder „Trene“ zum Flaggschiff durch borbliche Umbauten eingedringt werde. Die offiziöse Darstellung läßt die Annahme zu, daß auch ohne „Ersatz Preußen“, der übrigens erst nach Jahren fertig gestellt sein würde, ein ansehnliches Geschwader zum Schutze der Deutschen im Auslande mindestens auf einige Jahre hinaus formirt werden kann. Die Yacht des Kaisers, die „Hohenzollern“, wird auf der kaiserlichen Werft in Kiel einer umfangreichen Reparatur unterzogen, die voraussichtlich erst im Juni beendet sein wird. Während dieser Zeit wird die ehemalige „Hohenzollern“, der jetzige „Kaiserlicher“, zur Benutzung seitens des Kaisers in Dienst gestellt.

Der Antrag auf Einführung eines Zolles für Wolle und Lumpen ist von den Herren v. Bloch u. Gen. in Form eines Gesetzesentwurfs eingebracht worden. Der Zoll soll betragen für ungewaschene Wolle 25 Mk. für gewaschene Wolle 50 Mk., für Lumpen und für aus Lumpen hergestellte Wollsurrogate 25 Mk. pro Centner. Bei der Ausfuhr soll der Zoll zurückerstattet werden. — Es lohnt sich nicht, auf das Widerfällige dieses Antrages näher einzugehen. Es handelt sich hier nur um eine leere Demonstration durch Vermehrung der Zahl der Druckfächer des Reichstages. Mit den Bestimmungen der Handelsverträge gegen die Einführung eines Zollolles versucht sich die Begünstigung des Antrags dadurch abzufinden, daß sie ausführt, man könne ja den Vertragsstaaten anstehen, auf das Veto gegen einen deutschen Zollolles vertragsmäßig zu verzichten, weil die Ausfuhr aus diesen Vertragsstaaten nicht in Betracht komme.

Die Reichsanleihe von 160 Millionen Mk. wird am nächsten Dienstag aufgelegt werden zu einem Kurse, der noch nicht bekannt ist, aber voraussichtlich zwischen 87,75 und 88 sich bewegt. Die Begebung der Anleihe soll in derselben Form, also mit Hilfe derselben Banken und Bankhäuser vor sich gehen wie in den Vorjahren. Die Einzahlungsstermine erstrecken sich diesmal bis in den Herbst.

Unter den Parteien, die durch Abgesandte auf dem „deutschen Innungstage“ die Angel nach den Jüngstern auswerfen ließen, befanden sich befallentlich auch die Nationalliberalen, die an Wohlwollen für das deutsche Handwerk, d. h. das Jüngstertum mit den Delegirten des Centrums und des „Bundes der Landwirthe“ wetteiferten. Es scheint fast, als ob man sich im nationalliberalen Lager der Hoffnung hingegeben habe, daß die Herren Biel, Euler und Genossen im Hinblick auf die Verlesch'schen Organisationsvorschlüge den alten jüngerlichen Adam ausziehen und sich mit den vorgeschlagenen Handwerkerkammern und was drum und dran hängt, begnügen. Wenigstens deutet die Art und Weise, wie das offizielle Parteiorgan des Nationalliberalismus, die „Natlib. Korresp.“, die Zustimmung beipricht, auf eine gewisse Enttäuschung hin. Die äußere Form des Auftretens der Versammlung wird allerdings als maßvoll, besonnen, von der lärmenden agrarischen Agitation sich vortheilhaft unterscheidend bezeichnet, aber ihre sachliche Stellungnahme findet dagegen den Beifall des nationalliberalen Parteiorgans keineswegs. In dem Befähigungsnachweis und den Zwangsinnungen habe man festgehalten, die Grundlagen auf denen Minister Verlesch das Handwerk neu aufbauen wollte, seien als „gänzlich ungenügend“ bezeichnet worden, auch die Vorschläge über das Lehrlingswesen hätten keineswegs die Zustimmung der Versammlung gefunden — da sei, meint das Organ, eine Verständigung wohl noch in weitem Felde. Alles das ist richtig und an jeder Stelle gleich bei Beginn

der Versammlung gesagt worden. Es gehörte auch nicht die mindeste Prophetengabe, sondern nur eine einigermaßen aufmerksame Beobachtung der Vorgänge im jüngerlichen Lager seit der Veröffentlichung der Verlesch'schen Vorschläge und einige Kenntniß der Führer der „Bewegung“ dazu, um diesen Verlauf der Verhandlungen voraussagen zu können. Beides scheint im nationalliberalen Lager zu fehlen; andernfalls hätte man den Versuch, bei den Jüngstern zu fischen, unterlassen und sich eine ziemlich höhnische Zurückweisung erspart. Oder sollte auch die Gewerbetpolitik zu den vielen Materien gehören, welche der Nationalliberalismus nicht als „Parteiische“ ansieht, sollte es in der nationalliberalen Partei auch einen Flügel geben, der in gewerbetpolitischen Dingen mit Herrn Biel am nämlichen Strande zieht? Auch das wäre möglich; denn der Mantel der nationalliberalen Liebe ist weit und so gut, wie die Schleppträger des Agrarierthums kann er auch Freunde und Anhänger des „deutschen Handwerkerbundes“ decken.

Der letzte Aufstand auf Samoa dürfte das eine Gute haben, den Samoavertrag zu lösen. Die Vereinigten Staaten werden wahrscheinlich von diesem Meisterstück des Grafen Herbert Bismarck zurücktreten, und dann ist nur noch eine Auseinandersetzung zwischen England und Deutschland erforderlich, damit wir endlich von dieser Kette steter Verlegenheit befreit werden. Im amerikanischen Senat hat Mr. Grey den Antrag eingebracht, die auf Samoa bezüglichen Schriftstücke dem Kongreß vorzulegen, und Senator Morgan brachte, im Vollzugsausschuß des Senats den Beschluß ein, die Vereinigten Staaten möchten von dem Samoa-Abkommen zurücktreten. Es ist kaum zweifelhaft, daß der Rücktritt erfolgen wird und damit ist die Samoa-Akte zerfallen. Unsere deutschen kolonialen Kreise machen bereits Stimmung für ein deutsches Protektorat über Samoa, aber sie dürften bei der Reichsregierung wenig Geneigtheit finden, sich zu den vielen kolonialen Sorgen noch diese auf den Hals zu laden. Naturgemäß gehört Samoa zu Australien; die dortigen Kolonien erheben längst Anspruch darauf, und wir legen nicht den mindesten Fehler darin, wenn die Inselgruppe an England überlassen und die Verwaltung der Kolonie Neuseeland übertragen wird, die sich von den australischen Kolonien durch ihre Verwaltung sehr vorthellhaft auszeichnet und die durch ihre Lage und die Dampferlinie von Auckland nach Apia am besten zur Uebernahme der Inseln berufen ist. Daß die deutschen Geschäftsinteressen darunter leiden würden, glauben wir nicht. Zudem handelt es sich nur um die Plantagengesellschaft, die ihre Rechte selbst zu schützen verstehen wird und die sich auf Samoa zu einer Zeit festsetzte, als nicht eine Idee von einer deutschen Kolonialpolitik vorhanden war. Für samoanische Wirren aber stieg Kriegsschiffe nach Apia zu entsenden oder unsere Marinejoldaten zu kämpfen bei den Eingeborenen zu verwenden, halten wir für unnötigen Luxus.

Der französische Budgetanschlag für 1895 ergab ein Ueberflüssig von etwa einer halben Million. Das ursprünglich vorgesehene Defizit von 140 Millionen ist durch das Ergebnis der letzten Konvention, durch die Erhöhung der Einnahmen aus den indirekten und den direkten Steuern, darunter aus der neuen Dienstbotensteuer etwa 15 Millionen, und durch die Reduktion der Bahn- und Zinsgarantien von 135 auf 79 Millionen besetzt. Die Ausgaben für das Heer und die Marine betragen 926 Millionen Fr.

Bulgarisch-serbischer Grenzkonflikt. Der Ministerrath hat sich in den letzten Tagen wiederholt mit dem serbisch-bulgarischen Grenzkonflikt beschäftigt und beschloffen, eine dringende Note an das serbische Kabinett zu richten und in derselben die präzisirte Verantwortung der bulgarischen Beschwerde zu fordern.

Aus Brasilien werden die widersprechenden Angaben über den Aufenthalt Mello's dahin erklärt, daß Mello nicht selbst in Uruguay gelandet ist, sondern General Salgado, und Mello dann wieder auf der „Republica“ sich nach Rio Grande begab. Uebrigens hat Belgoto der Regierung von Uruguay das Anerbieten gemacht, die Kosten für die Rückkehr der brasilianischen Flüchtlinge zu tragen und will denselben, mit Ausnahme der Führer, seine Amnestie zugestehen. Inzwischen sind die Schiffe der Ausständischen „Republica“, „Meteoro“, „Fris“, „Uranio“ und „Esperanza“ in Buenos Ayres eingetroffen.

Kleine politische Notizen. Der Reichskanzler hat gegen den antilemischen „Reichsherold“, Organ des Abg. Dr. Böckel, Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. — Die Tabaksteuerkommission des Reichstages verhandelte heute 4 Stunden ohne einen Beschluß zu fassen. Man war aber einig darüber, daß morgen bestimmt abgestimmt werden würde. — Laut Kaiser. Kabinettsordre ist (der „Kreuzzeitg.“ zufolge) sämtlichen Offizieren der Armee und der Marine das Spielen am Totalisator verboten worden. Die Kasse des Staatssekretärs Marschall nach Karlsruhe zum Kaiser hing, neben der Erledigung wichtiger Vorlagen, mit der Erledigung von Beronenstragen zusammen. — Die „Mil. Pol. Corr.“ hört, daß, falls von Seiten der verbündeten Re-

gleichen keine diesbezügliche Einigung erzielt werden sollte, preußischerseits allein gegen die minderwertigen Dokortitel gesetzlich vorgegangen werden soll. — Die Silberamission hat vorgestern und gestern ihre Sitzungen fortgesetzt. — Gestern trat das Staatsministerium zu einer Sitzung zusammen. Wie die „Post“ erzählt, wird die Reichsanleihe von 160 Millionen M. am Dienstag, 24. April öffentlich ausgelegt werden. — Wie die „Post“ erzählt, wird sich der Kaiser zur Beglückwünschung des Königs von Sachsen zu dessen Geburtstag, 23. April, nach Dresden begeben. — Wie die „Kreuzzeitg.“ wissen will, sei an den Geh. Kirchenrath Dr. Paul in Leipzig keinerlei Verurteilung in ein hohes preussisches Kirchenamt erlangt.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 17. April. Ein in Orkwa Town (Südafrika) befindliches Consortium hatte Aufträge zur Ansiedelung im Süden des südafrikanischen Schutzgebietes erlassen. Dieses Gebiet sollte angeblich von Hendrik Witbooi erworben worden sein. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt jetzt mit, der deutsche Generalkonsul in Capstadt habe die telegraphische Weisung erhalten, daß diese Landverkäufe Witbooi's nichtig seien und daß etwaige Ansiedler Gefahr liefen, aus dem Schutzgebiete ausgewiesen zu werden.

* **Köln**, 17. April. Der „Köln. Volkszeitung“ zufolge wurden am 15. April auf verschiedenen Beiden des Essener Reviers Entlassungen und Forderungen von Bergarbeitern vorgenommen. Auf der Beche „Zollverein“ sollen allein gegen 400 Forderungen erfolgt sein.

Oesterreich - Ungarn.

Wien, 17. April. Das Organ des Hohenwart-Klubs, das „Vaterl.“, bespricht die Frage des Rücktritts Schönborns und schreibt: „Mit dem Ausscheiden des Grafen Schönborn wäre die ganze Koalitionslage in Frage gestellt. Die Linke wird ihre Ueberzeugung in irgend einer Form zum Ausdruck bringen. An dem Geschehen, der die Linke so peinlich berührt haben soll, ist auch der Minister des Innern Marquis Vacquehem betheilig.“ — Zu dieser Darstellung ist zu bemerken, daß Graf Schönborn gestern thatsächlich zurücktreten wollte, hiervon sich aber abhalten ließ, als ihm versichert wurde, daß die Abstimmung der Linken nicht gegen ihn persönlich gerichtet gewesen sei. Man bemüht sich, den Zwischenfall beizulegen. — Etwas 13,000 Tischlergehilfen, darunter ungefähr 300 bei der Ausstellung für Volkserziehung beschäftigte, haben, dem Beschlusse der gestrigen Versammlung in der Volkshalle des Rathhauses entsprechend, die Arbeit eingestellt. Die Ruhe ist nicht gestört worden, zwölf Meister zeigten dem Ausschuss an, daß sie die gestellten Forderungen bewilligen, worauf in den Werkstätten dieser Meister die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Die ausständigen Tischler in der Ausstellung sind durch Zimmerleute ersetzt worden. — Wie die Abendblätter melden, machte Kaiser Wilhelm dem Feldzeugmeister Freiherrn von Schönfeld einen vorchriftsmäßigen Infanteriebesuch von hohem künstlerischen und waffentechnischen Werthe zum Geschenk.

England.

London, 17. April. Der Führer der irischen Nationalisten, J. M. Carthy, erzählte am letzten Sonnabend seinen Landsleuten im Londoner Bezirk St. Pancras, wie Gladstone sich ihm gegenüber nach seinem Rücktritt über die künftigen Aussichten für Home Rule geäußert habe. Es sei Gladstone eine Herzenssache gewesen, seine irischen Freunde in diesem Punkte zu beruhigen. Gladstone zweifle nicht, daß Lord Rosebery der Sache der Irländer treu bleiben werde. Aber selbst wenn die Liberalen nicht am Ruder wären, so genössen sie jetzt die Unterstützung der Demokratie von England, Schottland und Wales. Und in den Händen dieser sei Home Rule sicher. Schließlich werde Irland doch seinen und sein eigenes Parlament bekommen. Sollte sich aber die liberale Partei wider Erwarten gegen Home Rule wenden, so könnten die Iren, die das Gleichgewicht der Waagschale hielten, sich leicht gegen die Partei wenden und sie stürzen. Die Iren hielten die Regierung Englands in der flachen Hand. Schließlich rief Gladstone, die Iren möchten ihre inneren Zwistigkeiten unter sich abmachen. — Oberst Rowland erklärte in einem Gutachten an das Ministerium, die bei Votit gefundene ungesättigte Bombe sei ähnlicher Construction wie die Bourdins und die meisten in Paris benutzten Bomben. Die Polizei stellte gestern Nachforschungen bei mehreren Eisenfabriken nach bestellten Bombenstücken an; das Resultat wird noch geheim gehalten. Votit legte ein Geständnis ab, das sehr gravierend für die hiesigen Anarchisten ist. Die Polizei hofft, ein ganzes Nest hier wohnender und mit Geld versehenen Führer der anarchischen Propaganda ausheben zu können.

Rußland.

Petersburg, 17. April. Das Finanzministerium hat beschlossen, principiell von dem in Rußland befindlichen Nachschuß ausländischer Unterthanen eine Erbschaftsteuer zu erheben. Die Uebergabe des Nachschusses soll in Abwesenheit von Beamten des Finanzministeriums erfolgen. Die Erbschaftsteuer ist in 6 Monaten zahlbar. Falls die Frist nicht eingehalten wird, tritt Strafe ein.

Spanien.

Madrid, 17. April. Der Senat kam es gestern wegen der Haltung der Kommission für die Handelsverträge mit auswärtigen Staaten zu einem persönlichen Zwischenfall zwischen dem Minister des Auswärtigen Doret und dem Kommissionsmitglied Marquis Modales. Derselben schickten sich ihre Zeugen. — Die Kammer-Kommission erstattete einen für die Gesetzbildung gegen die Anarchisten günstigen Bericht, der nur leichte Abänderungen empfiehlt.

Serbien.

Belgrad, 17. April. König Alexander versicherte beim Diner zu Ehren des neuen Kabinetts, die neue Regierung könne in ihrem Bestreben, im Lande energische Ordnung zu schaffen, auf seine volle Unterstützung rechnen. — Der Finanzminister Petrovic versicherte, daß täglich über die in den Staatskassen befindlichen Gelder Verfügung getroffen werden solle. Vorgestern konnten sämtliche rückständigen Gehälter an die auswärtigen Vertreter Serbiens gezahlt werden.

Schulhygiene und Schulmusterung.

Niemand wird leugnen, daß das System des Schulzwanges, welches uns schon längst in Fleisch und Blut übergegangen ist, zur geistigen Hebung der Nation von allergrößter Wichtigkeit gewesen ist; die culturelle Bedeutung, deren sich das deutsche Volk erfreut, ist nicht zum geringsten dem Fortschritt der deutschen Schule zuzuschreiben. Und trotzdem sind gerade auf

dem Gebiete der Schule eine Reihe verhängnisvoller Fehler begangen worden, deren Folgen sich in der gesundheitlichen Schädigung der Jünglinge besonders der höheren Lehranstalten zeigen. Leider liegen seit Jahren gerade diejenigen Körperverhältnisse mit einander im Widerstreit welche am meisten dazu berufen sind, für das körperliche und geistige Gedeihen der heranwachsenden Jugend zu wachen. Die sorgfältigen Untersuchungen namhafter Aerzte prallen zurück an dem Mißtrauen, welches die pädagogischen Kreise dem ärztlich-naturwissenschaftlichen Fortschritt entgegenbringen, der Staat aber, welcher mit der Schöpfung des Schulzwanges naturgemäß gewisse Pflichten für die Schulen übernehmen mußte, sieht vielen Fragen gleichgültig gegenüber, und ladet den Vorwurf auf sich, gerade dort die Volkskraft schädigen zu lassen, wo sie am empfindlichsten ist. Und doch sorgt gerade derselbe Staat bei einer zweiten allgemeinen Verpflchtung, der allgemeinen Wehrpflicht in musterhafter Weise für das Wohlgehehen der ihm übergebenen Vaterlandskinder; hier zeigt er ein verständnisvolles Eingehen besonders auf ärztliche Vorschläge, und niemals hörte man hier von einem Mißverhältnis der ärztlichen Beamten und der militärischen Behörden. Warum geschieht nicht ein Gleiches auf dem Gebiete der Schule? Freilich wäre es undankbar auch, auf dem Gebiete der Schulhygiene die großen Fortschritte zu verkennen, welche die letzten Jahre gezeigt haben; im Vergleich zu dem, was geschehen ist, bleibt jedoch mehr zu thun übrig; ich will an dieser Stelle nicht auf die alten Wünsche der Aerzte eingehen, auf die Schularztfrage, auf die Desinfektion der Klassenzimmer etc., sondern nur auf einen Punkt hinweisen, dessen Wichtigkeit besonders in die Augen springen dürfte.

Zählreich werden laufende von Kindern in die Reihen der Schüler einberleibt; jede Familie scheidet für Kleinen mit Beginn des 7. Jahres in die Schule; bei diesen Massenaufnahmen fummert sich jedoch kein Mensch darum, ob die entsandten Kinder körperlich fähig sind, dem Unterricht bezuwohnen und ob sie bereits die nötigen geistigen Eigenschaften besitzen, um selbst die geringfügigen Kenntnisse der unteren Klassen in sich aufzunehmen, kein Pädagoge trägt danach, ob unter den eingereichten Jünglingen sich solche befinden, welche vielleicht durch ein körperliches Uebel eine Gefahr für ihre Mitschüler bilden, alle werden anstandslos aufgenommen, sofern sie nicht durch ein ärztliches Zeugnis der besorgten Eltern von dem Schulbesuch entbunden werden. Solche ärztliche Zeugnisse sind jedoch erfahrungsgemäß ziemlich selten.

Hier tritt nun an uns die Frage heran, ob nicht durch Schaffung besonderer Verordnungen in gleicher Weise eine Musterung der Kinder stattfinden könne, wie sie vor der Aufnahme in den Militärdienst bei den jungen Mannschaften stattfindet. Es wäre eine Pflicht der Behörden, sämtliche Kinder daraufhin zu prüfen, ob sie vermöge ihrer bisherigen Entwicklung im Stande sind, den Anforderungen der Schule zu genügen. Die vielen Vortheile dieser Verordnung liegen auf der Hand; so manches Kind wird nothwendig der sorgfältigen Pflege der Mutter zurückgegeben, welche dann vielleicht mit erhöhtem Eifer über sein körperliches Gedeihen wacht; in vielen Fällen wird man erst hier Krankheiten feststellen, welche, besonders bei der mangelhaften Beobachtung der untersten Volksschichten, den Augen der Eltern bisher entgangen sind; endlich sind hierdurch die gesunden Kinder vor Verührung und Umgang mit Kranken dauernd geschützt. Es wäre wünschenswert, diese Musterungen zunächst in kleinen Maßstäben an verschiedenen Orten auszuführen, und dieselbe anfangs einer Commission von solchen Aerzten anzuberaumen, welche aus Liebe zur Sache die Unterjochung bereitwillig übernehmen wollen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß diese Thätigkeit einen heilsamen Einfluß auf Kinder und Eltern ausüben wird; in welcher Weise aber eine solche Musterung zur Stärkung der Schuljugend überhaupt und hiermit auch zur Kräftigung der Nation beitragen dürfte, braucht nicht erst besonders ausgeführt zu werden.

Die Verwerthung der Flußmuscheln in Westpreußen.

Von Professor Dr. Conwenh.

Wenngleich die zahlreichen See- und Süßwasserfische, sowie der Flußkrebs, im wesentlichen die einheimische Fischer ausmachen, gibt es auch noch eine andere Thierklasse, nämlich die der Muscheln, welche gelegentlich Material derselben liefern.

In der Literatur findet sich die Angabe, daß am Main und an der Oder die Schweine mit Flußmuscheln gefüttert werden, und es ist daher wohl von Interesse, zu erfahren, daß dieselbe Verwendung auch in einzelnen entlegenen Theilen unserer Provinz stattfindet.

Als ich Ende August 1892 den westlichen Theil der Tucheler Halbinsel besuchte, bemerkte ich im Abbaubegabund — im Kreise Konitz, aber hart an der Tucheler Grenze gelegen — zahlreiche Anhäufungen von Muschelschalen vor den Käthnerwohnungen oder in der Nähe derselben. Die Schalen, von denen ich einige Beläge für die Sammlung des Provinzial-Museums mitnahm, gehören zwei Unio- (U. tumidus Phil., U. batavus Lmk. var. ater.) und einer Anodonta-Art (mutabilis Cless. var. anatina L.) an. Auf Befragen theilte der Ortsleiter Herr Teslar in Begabund mir mit, daß beim Ablassen des dort vorbeiziehenden Mühlbühlkanals, was jährlich zweimal erfolgt, diese Flußmuscheln von der ärmlichen Bevölkerung herausgefischt werden und zur Schweinemast zu dienen. Zu diesem Ende wirft man die lebenden Thiere in kochendes Wasser, worin sich die Schalen öffnen, und rührt dann das Fleisch zu einem Brei, der erkaltet, gerne von Schweinen gefressen wird. Dieses Futter ist wesentlich billiger, als Kartoffeln und Kleie, und soll auch den Vortheil gewahren, daß das Fleisch der Schweine hiernach sehr zart und wohlriechend wird. Allerdings sollen die Thiere hierdurch zu verrotten werden, daß sie später kaum eine andere Kost zu sich nehmen mögen.

Einige Tage darauf bemerkte ich ähnliche Haufen, die vornehmlich aus Schalen von Unio tumidus Phil. var. lacustris Rossm. bestanden, von mehreren Häusern des Dorfes Schwornigau im nördlichen Theile des Konitzer Kreises, der schon zur Massabel gehört. Herr Lehrer Rydzkowski berichtet mir, daß diese Muscheln dort aus dem Bruchflusse gefischt und gleichfalls zur Schweinemast verwendet werden.

Im folgenden Jahre hatte ich Gelegenheit, die selbe

*) W. Kobelt. Fauna der nassauischen Mollusken. Wiesbaden 1871. S. 234.
E. Friedel. Ueber die Verwendung der Süßwasser-muschelthiere als Schweinefutter. Verhandlungen der Berliner anthropologischen Gesellschaft. 1873. S. 23.
E. v. Mar ens. Die Weich- und Schalthiere, gemeinlich dargestellt. Leipzig und Prag 1883. S. 272.

Wahrnehmung noch an einer dritten Stelle, nämlich im südwestlichen Theile des Kreises Flatow, unweit der Grenze der Provinz Posen, zu machen. Im Juni 1893 fand ich am Wege durch das Dorf Gubczyn und auch bei Hammer zahlreiche kleinere und größere Haufen von Muscheln, aus den Gattungen Unio und Anodonta. Die Thiere stammten dort aus dem Gubczynsee, hier aus dem Gubczynflüßchen, und dienten an beiden Stellen gleichfalls zur Mast der Schweine. Die aus Hammer für die hiesigen Sammlungen mitgebrachten Exemplare gehören wiederum Unio tumidus Phil., U. batavus Lmk. und Anodonta mutabilis Cless., var. anatina L. an.

Außer als Nahrungsmittel finden die Schalen der Flußmuscheln häufig auch noch eine weitere Verwendung in Westpreußen. Es ist bekannt, daß in Posen, die arm an natürlichem Gesteinsmaterial sind, zum Beschütten der Wege auch Muschelschalen benutzt werden, so beispielsweise in Holland die glatte dachförmige Maetra solida L. Ich hatte in unserer Provinz wiederholt gesehen, daß Flußmuscheln da, wo sie gerade aus einem anstehenden Gewässer gefischt, auch auf den Weg geschüttet werden, um sich ihrer zu entledigen; aber an einer Stelle dienen sie thatsächlich zur Aufbesserung des Weges. Umweit des vorerwähnten Dorfes Schwornigau liegt Dęgowitz, und die Bewohner dieser kleinen Ortschaft sind es, welche den nach Czyszlowo führenden, sehr sandigen Weg in einer Länge von etwa 100 Meter mit Schalen der Flußmuscheln, welche dort auch zur Schweinemast dienen, aufgebeffert haben. Vom Volkswitz ist dieser Weg mit dem Namen der „Austernschaufler“ belegt worden.

Vermuthlich finden die Flußmuscheln eine praktische Verwerthung in der angegebenen Weise auch noch an anderen Orten, zumal in den entlegenen Theilen der Posaunen und Tucheler Halbinsel.

Aus aller Welt.

Rum Selbstmord in Schmargendorf. Den Anforderungen der Polizei ist es gelungen, einen des Mordes an der Krankenpflegerin Helene Schmechel dringend verdächtigen Mann zu verhaften. Derselbe heißt Julius Thiede und ist Maurer. Er hat bereits ein Geständnis, den Ueberfall auf die Frau Klebedow ausgeführt zu haben, bestritten jedoch noch, an dem Mord der Helene Schmechel irgendwie betheilt zu sein. Ebenso stellt er in Abrede, diejenige Person zu sein, welche vor dem Mord in der Umgegend gebettelt und Leute bedroht hat. Trotzdem hegt die Polizei nicht den geringsten Zweifel, daß Thiede der wirkliche Mörder der Helene Schmechel ist. Seine Ueberführung nach Berlin hat bereits stattgefunden.

Nach vierstägiger Verhandlung verurtheilt vorgestern das Schwurgericht in Ostrow den Wirtschaftsbefitzer Michael Nowicki und dessen Sohn Adalbert aus Gorzupia wegen Doppelmordes zum Tode. Die Verurtheilten hatten am 17. September 1893 auf dem Wege von Roschki nach Gorzupia den Wirtschaftsbefitzer Syczotta sowie dessen Ehefrau, mit denen sie in Feindschaft lebten, meuchlings erschossen.

Ein Vitriol-Attentat. In Anzolle (Departement Bay-De-Meuse) sollte am Mittwoch die Hochzeit des Landmannes Jacques Boyer gefeiert werden. Als der Zug in der Kirche angelangt war, stürzte eine junge Frau, die ein Kind an der Hand führte und sich hinter einer Säule versteckt gehalten hatte, vor und besprengte den Bräutigam und die Hochzeitsgäste mit Vitriol. Boyer und dessen Bruder sowie eine der Brautjungfern wurden schwer verletzt, einer alten Frau ein Auge vollständig verbrannt. Die Thäterin wurde festgenommen. Sie erklärte, sie habe sich an Boyer, der sie treulos verlassen, rächen wollen.

Ueber den Selbstmordversuch des Banquiers Schloß zu Mannheim wird mitgeteilt, daß die Urhache des Selbstmordes zahlungsschwierigkeiten sind, in die das Bank- und Wechselgeschäft Schauer, Girlich und Schloß infolge des Maas'schen und Rauenheimischen Concurses gerathen. Die Verlegenheiten sind hauptsächlich dadurch entstanden, daß seit dem Zusammenbruch Maas' die Erneuerung der auf die Firma gezogenen Tratten Schwierigkeiten machte. Die direkte Urhache des Selbstmordversuchs ist aber das Verhalten eines Heidelberger Speculanten, der mit der Firma arbeitete und ein Depot von 200,000 Mark bei ihr hatte und aus Differenzgeschäften ihr 80,000 Mark schuldete, die Zahlung aber verweigerte. Die Klage auf Zahlung beantwortete er mit Klage auf Herausgabe des Depots, indem er wegen der 80,000 Mark den Einswand der Spielschuld machte. Diese Nachricht traf Montag Vormittag ein und veretzte Schloß in solche Aufregung, daß er sich im Telephonzimmer die Pulsader der linken Hand öffnete und mehrere Stücke in den Hals bebrachte. Sein Zustand ist bedenklich. Die Firma wird liquidirt, doch soll keine Unterbilanz vorhanden sein. Die im Umlauf befindlichen Accepte sollen insgesamt 300,000 Mark betragen. Am Nachmittag fand ein Familienrath statt.

Zu dem Uhrdiebstahl an der Rathhausstraße in Hamburg wird noch mitgeteilt, daß in der Nacht zum Sonntag 7 Personen, welche den Diebstahl theils als Thäter, theils als Helfer bezw. Aufpaffer ausgeführt haben, verhaftet worden sind. Dem Anschein zu Folge hat einer die elektrischen Drähte zum Lautwerk zerhackt, gleichzeitig ein anderer die Laubthür geöffnet, ein dritter den Uhrmacher in seinem Hinterzimmer eingeschlossen und dann haben diese Personen gemeinschaftlich den Diebstahl ausgeführt, während die übrigen Wache standen. Dadurch erklärt sich auch die große Schnelligkeit, mit welcher das Alles vor sich gegangen sein muß. Ein größerer Theil der Uhren ist bereits wieder herbeigeschafft worden, allein in einem vorläufig gänzlich unbrauchbaren Zustande. Die Werke sind herausgebrochen und die goldenen Kapseln verbogen worden. Allem Anschein nach wollten die Diebe dieselben als alte Uhrkapseln verkaufen, um keinen Verdacht zu erregen.

Ihren Kameraden lebendig zu verbrennen, diesen Schurkenstreich versuchten mit theilweisem Erfolge mehrere betrunkene Giesler der Rayer'schen Gießerei zu Oldenburg. Das Opfer, ein Former, hatte sich auf einen Haufen Stroh gelegt, um zu ruhen, und war bald eingeschlafen. In ihrem Zornessturm legten nun jene Burschen das Stroh in Brand, nachdem sie noch andere Brennmaterialien zusammengetragen hatten. Im Nu schlugen die Flammen bis zum Dach empor; sie konnten nur mit Anstrengung gelöscht werden. Der Former erlitt furchtbare Verbrennungen, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Uebelthäter wurden sofort verhaftet.

Kleine Chronik. In Genua wurde vor der Strafkammer der Prozeß gegen den Sohn des Abge-

ordneten Augusto Ella beendet. Ella hatte zum Schaden des Generals in Malacra, des Marquis Balbi, des Kaufmanns Bertone u. A. im Eisenbahnzuge zahlreiche Diebstähle ausgeführt. Er wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte zehn Jahre beantragt. — Prof. Dr. Wilroth = Wien hat den Armen seiner Heimathstadt Bergen auf Rügen 1000 M. testamentarisch vermacht. — Ein schreckliches Unglück ereignete sich in einem Stahlwerke in Bomerzig (Oho). 600 Pfund glühendflüssigen Metalls stürzten aus dem Kessel, wodurch vier Arbeiter getödtet und sechs andere schwer verwundet wurden. Einem brannte es den Arm vom Bethe, während ein anderer die Schenkel auf beiden Augen einbüßte. — Der Kammerdiener des italienischen Exministers Martini wurde wegen zahlreicher bei seinem Herrn und bei dem Abgeordneten Branca ausgeführter Diebstähle verhaftet.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 17. April. Rüstig schreiten nunmehr die Arbeiten am Bau des Centralbahnhofes und der damit verbundenen Niederlegung der Wälle vorwärts. Die Zuschüttung am Jakobsthor ist von der Jakobsthorbrücke bis zur Bahnhofsanlage mit Ausnahme eines vielleicht 1 1/2 Morgen großen Stückes vollendet; auch die erforderlichen Geleisverlegungen vom Hohetor-Bahnhof bis zum Olivaerthor nähern sich ihrer Vollendung. Ebenso nähert sich die Zuschüttung des Stadtgrabens an Bastion Elisabeth bereits dicht dem andern Ufer, jedoch auch hier ein erheblicher Fortschritt zu verzeichnen ist. Da nunmehr auch die Bodenlieferung für den Bahnhofsbau im Umfange von etwa 260,000 Kubikmeter Erde abgeschlossen ist, dürfte das Bild des gesammten großen Arbeitsfeldes sich binnen Kurzem noch erheblich weiter und fortschreitend gestalten und auch demnächst mit dem Abstecken der neuen Straßenschnittlinien beginnen werden.

Aus dem Kreise Kulm, 16. April. Erfreuliche Fortschritte macht in unserem Kreise die Bienenzucht, wozu die 5 Bienenzuchtvereine viel beitragen. Dieselben zählen z. B. ca. 90 Mitglieder, welche 643 Bienen besitzen. Die im nächsten Jahre in Graudenz geplante Bienenzuchtschule wollen auch einige Vereine unseres Kreises besichtigen. Man ist im Interesse der Aufsicht, daß eine Ausstellung in Graudenz auf weitere Kreise anzuwenden werden wird.

Neufähr, 17. April. Der ca. 60jährige Eigenthümer Rohnte in Westlich-Neufähr hat seinem Grund durch Erbschaft ein Ende gemacht. Da ein Grund zu dem Selbstmorde nicht zu ermitteln ist, nimmt man an, daß momentane Geistesstörung bei R. eingetreten war.

Carthaus, 16. April. Das zum Nachlasse des verstorbenen Herrn v. Hammerstein gehörige, etwa 3200 Morgen umfassende Rittergut Carthaus soll durch den Verwalter des über den Nachlaß des Herrn v. H. eingeleiteten Concurses freihändig verkauft werden.

Aus der Danziger Neuhung, 17. April. Am Freitag erhängte sich in Kalkwalde der Witwer und Altstiller Klammann mittelst eines Halsstuches am Thierdrücker. — Die Fischfangergebnisse an der hiesigen Rüste sowie auf der Weichsel lassen noch immer recht viel zu wünschen übrig. Die Fischpreise sind deshalb hier noch immer recht hoch. Bezahlt wurden hier in diesen Tagen für Lachs 80 Pf. bis 1,20 Mk., Stör 45 bis 75 Pf., Lachs 2,50 Mk. bis 3 Mk., Aal 0,70—1,20 Mk., Zander 60—80 Pf., Wazpjen 50 Pf., Hecht 60—70 Pf., Schleie 80 Pf., Raich 60 Pf., Biß 20—30 Pf., Dorsch 20—40 Pf. pro Pfund. Frische Heringe per Schock 30—50 Pf. Besonders der Lachs- und Störfang steht in diesem Jahre noch immer gegen die Vorjahre sehr zurück.

[=] **Krojante**, 17. April. Vor stark besuchter Versammlung sprach heute der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt über „Was will die Reformpartei?“ und bestricherte sodann für die Reichstagswahl die Kandidatur des Herrn v. Rosch. Letzterer wird Donnerstag, den 26. April, hier eintraffen und sein Programm entwickeln. Am 19. April, Abends 7 1/2 Uhr wird Ahlwardt in Tarnow über das Thema: „Was thut unsern Bauern- und Handwerkerstand Noth?“ referiren.

* **Aus dem Kreise Neustadt**, 16. April. In der Nacht zum Sonntag brannte in Niedau ein Gehöft, der Pfarrei in Orbst gebörig, völlig nieder. Die drei Familien retteten nur mit Noth das nackte Leben. Das Kleinvieh kam in den Flammen um. Obgleich kein Wassermangel herrschte und auch zwei Druckwerke in Thätigkeit waren, konnte sich die Hilfe nur auf die Abwehr weiteren Unglücks beschränken.

Marienburg, 17. April. Die von Magistrat und Stadivordordneten-Versammlung eingesetzte Commission zur Feststellung des Steuerzuschlages, welcher zur Bestreitung der Communalbedürfnisse notwendig ist, hat beschlossen, den bisherigen Zuschlag von 345 pCt. der Einkommensteuer und 40 pCt. der Grund- und Gebäudesteuer auch für das begonnene Etatsjahr zur Erhebung zu bringen. Das höhere Veranlagungsmaß soll der Staatssteuer hat es ermöglicht, von einer Erhöhung des Communalsteuerzuschlages Abstand zu nehmen.

Von der Graudenz-Strasburger Grenze, 14. April. Gestern Abend brannte ein Bierfamilienhaus in Petersdorf nieder, in welchem zwei Familien und sechs polnische Arbeiter wohnten. Leider fand auch ein sechsjähriger Knabe in den Flammen seinen Tod. Sämtliche Habseligkeiten der Leute, wie auch das Deputat der Arbeiter ist mit verbrannt. Wie man vermutet, liegt böswillige Brandstiftung vor. Heute findet die polizeiliche Vernehmung eines Mädchens aus Sammin statt, welche der Thäterin dringend verdächtig ist.

Aus dem Emlande, 15. April. Ein Tag mit heiterem Anfang und trübem Ausgang war der vorgestrige für einige Bewohner der Ortschaft Freimarkt. Zwei Töchter des Eingekäthers Widert feierten zu gleicher Zeit ihre Hochzeit. Während die beiden Brautpaare in der Pfarrkirche zu Veneren getraut wurden, brach plötzlich im Hochzeitssaal Feuer aus, welches sowohl die, als auch noch ein in der Nähe stehendes Wohnhaus in kurzer Zeit einäscherte. Die beimtorenden Hochzeitstische fanden statt der gehofften gastlichen Räume nur einen rauchgeschwärtzten Trümmerhaufen.

Königsberg, 16. April. Die „Kölz. Allg. Ztg.“ schreibt: Wo sich ein Verein bildet, da kommt auch bald ein Gegenverein zu Stande — dieses Ereignis hat sich auch bei der eigenartigsten Blüthe unseres Vereinswesens, dem „Kreuzotterbekämpfungsberein“ gezeigt. In Folge „Sezession“ eines oder mehrerer Mitglieder, darunter eines „Hauptkämpfers“

Zünger", hat sich hier ein neuer Kreuzotterverein...
Zankerburg, 17. April. Herr Präzeptor Kerner...
Memel, 17. April. In der heutigen Sitzung...

Lokale Nachrichten.

Wuthmaßliche Witterung für Donnerstag, 19. April: Welsch heiter, angenehm warm. Strichwelse Wittererger.

Ueber Monarchenworte enthält die „Wiener St. Jg.“ in ihrer neuesten Nummer folgende berechnete Auslassung: „Sobald ein Fürst, gleichviel ob ein großer oder kleiner, sich in der Öffentlichkeit zeigt, lauschen so und so viel laurale Ohren, um seine Aeußerungen aufzufangen, und was er gesagt, wird überaus sorgsam weiter verbreitet als Probe eines schärferen Geistes oder eines guten Geschmacks oder einer übermenschlichen Herzengüte. Nun sind aber auch Monarchen nur Menschen und können daher nicht immer etwas besonders Kluges äußern, ja, zuweilen entschlüpfen ihren Lippen sogar eine Bemerkung, die den unverwischbaren Stempel der Gewöhnlichkeit trägt. Das hindert aber nicht, daß selbst ihre anspruchslosen Aeußerungen als verblüffende Leistungen menschlichen Geistes gepriesen werden. Wenn ein Fürst eine Industrieausstellung besucht und einen Bücherstempel nicht mit einem Pektinmüch verwechselt, sondern sofort ausdrücklich als Bücherstempel erkennt, dann finden sich Bewunderer, die entzückt versichern, Serenissimus sei ein gründlicher Kenner der Möbelbranche. ... Manchmal geht diese dienlichste Bewunderungsmanie freilich so weit, daß sie leicht das Gegenbild der von ihr beabsichtigten Wirkung erreicht. Als Kaiser Wilhelm II. während seines jüngsten Aufenthaltes in Abbazia einen Ausflug zu Schiffe machte, kam er auch vor die Insel Neglia, von welcher Böllerschüsse abgefeuert wurden. Und nun lassen wir, um die Stimme der Weisheitschreibung zu vernehmen, den Zeitungsberechtigten das Wort: „Kaiser Wilhelm wendete sich an den Capitän Proffen mit der Frage, was dieses zu bedeuten habe; dieser entgegnete, daß die Böllerschüsse zu Ehren des Kaiserpaars abgefeuert würden, worauf Kaiser Wilhelm bemerkte: „Ah so.“ — Das Kaiser Wilhelm nichts anderes geantwortet hat, als „Ah so“, ist durchaus begreiflich. Daß aber Jemand dieses „Ah so“ zu verzeichnen für nöthig fand, das muß für kommende Geschlechter feststehen.

Die öffentliche Impfung der Kinder wird nach einer Bekanntmachung der Polizeiverwaltung von Mittwoch, den 2. Mai d. J. ab an jedem Mittwoch und Sonnabend Nachmittags 3 Uhr in dem Hause Brückstraße Nr. 26 stattfinden. Die Bestellung der Impfpflichtigen zur Impfung sowie zur Revision darf nun dann unterbleiben, wenn entweder die Impfung vor dem Bestimmungstermine durch einen Privatarzt erfolgt ist und dieses bis zu diesem Termine hier nachgewiesen wird, oder wenn dieselbe nach einem hier einzureichenden ärztlichen Zeugnisse mit Gefahr für das Leben oder die Gesundheit des Impflings verbunden ist.

Der Gewerbeverein veranstaltet am Montag, den 23. April einen Ausflug per Wagen nach Wogenapp zur Besichtigung der Weidenkulturen und der Weidenzählerei des Herrn Rittmeister von Förster. Näheres ist aus dem Inserat in heutiger Nummer ersichtlich.

Ueber die neuen Uniformen der Infanterie wurde in diesen Tagen von einem Stettiner Blatt die Meldung verbreitet, daß die neuen Waffenröde in Stettin vom dem Königs-Regiment bereits seit dem 1. April d. J. getragen wurden. Demgegenüber bemerkt die „Mittl. Polst. Korrespondenz“, daß der neue Waffenrock noch nirgends getragen wird und daß die neue Uniform, welche das Stettiner Blatt beschrieben hat, die Altmode ist, welche im kleinen Dienst, Felddienst u. getragen wird. Der neue Waffenrock, wie er demnachst bei einer Reihe von Batalionen probeweise zur Einführung kommen soll, hat seinen allgemeinen Schnitt behalten. Er wird nur um einige Centimeter kürzer und erhält einen Umlegebogen. Es ist infolge dessen der obere Knopf in Wegfall gekommen. An dessen Stelle sind zwei Haken getreten die den Umlegebogen, der ziemlich weit und etwa von der halben Höhe des früheren Stehtragens ist, schließen. Auf den Umlegeklappen des in der Grundfarbe des Waffenrocks gehaltenen Tragens befindet sich ein rother „Spiegel“. Bei Kälte oder Regen kann der Umlegebogen aufgestellt und durch einen Riemen geschlossen werden. Die Achselklappen und Aermelanschläge bleiben, wie sie waren. Der Schoß des Waffenrocks wird hinten aufgeschlitten. Im Uebrigen bemerkt die genannte Korrespondenz noch, daß Aluminium-Brünze nur zu den Helmen verwendet wird, dagegen Viktoria-Aluminium zu den einzelnen Theilen. Der erleichterte Mannschafshelm dürfte in Zukunft etwa soviel wie der jetzige Offiziershelm wiegen.

Zur Zuchtvieh-Auktion in Marienburg. Ueber die im Anschluß an die Marienburg-Districts-Schau stattfindende Auktion von Heerdbuch-Zuchtthieren sind Seitens des Vorstandes folgende Beschlüsse gefaßt: Es soll am 11. Mai Vormittags 10 Uhr auf dem Ausstellungsplatze zu Marienburg eine Auktion von Küllen, Färken, Kühen und Kälbern stattfinden, die entweder selbst Heerdbuchthiere sind, oder von Heerdbuchthieren abstammen, wenn bis zum 25. April cr. mindestens 80 Thiere bei dem Geschäftsführer, Herrn Schröder-Danzig, Laßtabe Nr. 23 unter Angabe der Rationale und des Minimalpreises angemeldet

werden. Es wird aber nur solches Zuchtmaterial zugelassen, welches in jeder Beziehung den Prinzipien der Heerdbuch-Gesellschaft entspricht. Die Kosten der Auktion, zu deren Besichtigung alle Mitglieder berechtigt sind, trägt die Heerdbuch-Gesellschaft mit der Maßgabe, daß 5 pCt. des Erlöses für verkauftes Vieh an die Kasse der Gesellschaft abzuführen sind.

Ein Gewinn von 150,000 Mk. fiel bei der vorgestrigen Vormittagsziehung der preussischen Staatslotterie in eine Kollette in Halle a. S., und zwar auf die Nummer 30,319. Ein Birtel dieses Looses wird seit mehr als 3 Jahrzehnten bei uns in Elbing gespielt. Es theilen sich in den Gewinn wie verlaute, Herr Hotelwirth Schneider und die Lehrmittlwitte Lewin. Jeder der glücklichen Spieler partizipirt an dem Gewinn mit rund 16,000 Mk.

Der Danziger Jagd- und Wildschußverein bewilligt Jedem, der einen Wildbied über einen Käufer von Wilderern geschossenen Wildes im Regierungsbezirk Danzig zur Anzeige bringt, eine Belohnung bis 50 Mk.

Nachung der Bierfässer. Wie schon bekannt war, hat die preussische Staatsregierung vor einiger Zeit Erhebungen über die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der Nachung der Bierfässer eingeleitet. Das Ergebnis dieser Erhebungen liegt nun vor. Es hat sich danach herausgestellt, daß sowohl die Bedürfnisfrage, als auch die Frage, in welcher Weise Abhilfe zu schaffen sei, bei den Theilhabern selbst und bei den zuständigen Behörden in manchen Punkten eine verschiedene Beurtheilung findet. Neuerdings ist auch die kaiserliche Normal-Nachungskommission zu einer Begutachtung der Frage veranlaßt worden. Auf Grund der von dieser Behörde abgegebenen Aeußerung unterliegt die Angelegenheit zur Zeit im Reichsamt des Innern der Prüfung, von deren Ergebnis es abhängen wird, ob nunmehr neue Anträge auf gesetzliche Nachung vorbereitet werden sollen. Bekanntlich hatte die Reichsverwaltung seiner Zeit in dem Gesekentwurf über die Bezeichnung des Raumgehaltes der Schantgefäße vorgeschlagen, alle Fässer, also auch die Bierfässer dem Nachungszwange zu unterwerfen, der Reichstag aber diesen Vorschlag abgelehnt. Grundsätzlich ist die Reichsverwaltung, wie offiziös versichert wird, auch jetzt einer solchen Regelung nicht abgeneigt.

Eine interessante Umfrage hat der Vorstand der Hamburger Ortskrankenkassen- und Sierbefasse der Buchdrucker in Folge eines Beschlusses seiner Generalversammlung veranstaltet, und zwar wurden 1185 männliche und 269 weibliche Mitglieder befragt, ob sie sich allopathisch, homöopathisch oder durch einen Arzt der Naturheilkunde behandeln lassen. Es sind 857 Antworten eingelaufen, danach entschieden sich 974 männliche und 98 weibliche für die Allopathie, 248 männliche und 39 weibliche für die Naturheilkunde und 80 männliche und 18 weibliche für die Homöopathie, also insgesammt 472 für Allopathie, 287 für die Naturheilkunde, 98 für Homöopathie. Die Naturheilkunde müssen in Hamburg staatlich approbirt sein.

Verhaftungen. Gestern Abend wurde ein erst seit Kurzem hier beschäftigter Schornsteinfeger verhaftet, weil er seinem Meister 13,50 Mk. unterschlagen und ferner im Uebermuth mehrere Personen auf dem Trottoir der Schützenstraße und des Alten Markts mit seinem ruffigen Anzuge angerempelt und belübelt hatte. Seiner Verhaftung leistete er hartnäckigen Widerstand, so daß mehrere Personen zu seinem Transport nach dem Polizei-Gefängnis erforderlich waren. — Eine Anzahl junger Menschen, die sich gestern zum Militär-Erprobungs-Geschäft zu stellen hatten, durchzogen gestern Nachmittag singend und lärmend verschiedene Straßen der Stadt, verübten allerlei Unfug und schlugen sogar Fenstersteine ein. Die Folge davon war, daß mehrere der Radauma cher verhaftet wurden.

Marktbericht. Der heutige Fischmarkt war ziemlich gut besetzt; besonders reichlich war das Angebot von frischen Fischen, Kaulbarischen, Bläusen, frischen Stundern u. a., welche noch ziemlich wohlfeil verkauft wurden. Aale, Sechte und Zander waren theuer, trotzdem aber viel begehrt. In geringerer Menge waren heute Räucherwaaren zu Markte gebracht. Wenig besetzt war der heutige Wochenmarkt auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz, wo die Butter 90 Pf. pro Pfund kostete, während man dieselbe auf dem Fischmarkt schon für 85 Pf. das Pfund abgab. Die Eier kosteten auf 55 Pf. pro Mandel. Blaue Kartoffeln kosteten heute 1,70 Mk. pro Neu-Schffel. Auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz wurde heute ein größerer Posten Neunaugen feilgeboten, von denen das Stück schon mit 5 Pf. verkauft wurde. Dieselben fanden, dem schon in Briefe entsprechend, sehr rege Abnahme.

Modenplauderei.

Der April ist in diesem Jahre durchaus nicht der launische unreuendliche Geselle, wie wir ihn sonst kennen gelernt haben, sondern er erfreut uns durch das herrlichste Frühlingswetter; was wunder, daß sich dabei die Frühlingsmode schon sehr vollständig entwickelt hat und sich in kunterter Mannigfaltigkeit präsentiert. Man scheint mit der Natur wetteifern zu wollen und bedruckt gleich dieser gegenwärtig ungemeln die grüne Farbe. Mäntel, Kleider, Hüte, Paletots ja selbst Handschuhe präsentieren sich in allen möglichen Nuancen der Hoffnungsfarbe. Vom grünen Feisgrün bis zum weichen Moosgrün, vom leichtesten Grün des ersten Maiblumenblattes bis zum dunkelsten Ostengrün finden wir diese Modefarbe gleich zahlreich vertreten. Reizvolle Toiletten sind besonders dunkelgrüne Sammetkleider, die man an schönen Tagen zu Duzendenden auf der Promenade bewundern kann. Sammet ist überhaupt in dieser Saison wieder äußerst begehrt; sowohl der kostbare echte Sammet, als der preiswertere Vindener und Velvet. Ganz ohne Verstoß, zumelst mit breiten Achseln und schrägen Brustfalten fertigt man die aus bedrucktem Sammet hergestellten Velveteenroben, die jetzt ein Modeartikel ersten Ranges geworden sind und in den vornehmsten Geschäften für die elegante Modedame sowohl wie auch bei einer einfachen Schneiderin für die solbte Beamtenfrau gearbeitet werden. Wie im Sommer bedruckte Waldhösche trägt man jetzt bedruckte Halbsammete. Die Muster sind recht geschmackvoll, in Rückdosform, mit Blüthen desinitet oder auch chaqantend. Was das Besatzmaterial der modernen Roben betrifft, so hat man sich jetzt die glatten und gewissen Borten etwas überlassen und man begünstigt wieder mehr die Passamentieren mit und ohne Perlen. Sollen die Passamentieren besonders sich bemerkbar machen, so werden sie mit einer vom Stoff des Kleides abweichenden Tuchlage unterfesselt, was sich bei grauen oder schwarzen Kleidern recht gut ausnimmt. Eine allerliebste Modespeleret sind große Stahlschnallen, die man am Gürtel und in kleinerem Format am

Stehkragen statt Broche anbringt. Ein weiterer geschmackvoller Auspruch für Kleider und Umbänge ist dicke erriarbene Gulpäre-Spitze, die an den Nähten sich blitzt; jedoch für elegante Toiletten sogenannte Filtterstidkerel. Die Filtter treten in den verschiedensten Farben und Formen auf, als Kleberlättchen, Sterne, runde Scheiben, Tropfen, Wäfel, Sichel, Hüfelsen, Gezaehen zc. in grün, violett, roth und blau schimmernd; geschickte Hände können mit diesem zierlichen Material sich selbst die Kleider wunderbar verzieren. Für die warme Jahreszeit sind schwarze Tüllkostüme in Aussicht genommen, die mit schwarzen Filttern bestickt sind und mit farbigen Band gepuzt werden, das bald vorn, bald an der Seite in großen Maschen angebracht wird. — Jacken für den Sommer werden viel in Seide ausgeführt werden, eine Mode, die man wiederum dem Jahre 1830 entlehnt hat, nur daß Anno dazumal die gute seidene Sommerjacke oder die Seidenmantille mindestens 10 Jahre ausdauern mußte, was heutzutage wohl selbst die sparfamste Hausfrau nicht mehr wird nachmachen wollen. Natürlich ist die Seide ja heute auch nicht mehr so theuer, als damals und hat man schon in zwei Jahren das Geld dafür abgetragen, wie man so zu sagen pflegt. Die modernen seidenen Jacken sind entweder sehr lang und fallig oder wenn sie für junge Mädchen bestimmt sind, ganz kurz und englisch gehalten, mit zwei Reihen großer Knöpfe Herrenrockrevers und halbweißen Vorderbahnen. Natürlich nimmt sich eine so elegante Jacke nur zu einem eleganten Kleide gut aus.

M a r g a r e t h e.

Literatur.

Vom Fels zum Meer. Illustrierte Zeitschrift für das deutsche Haus. Jahrgang 1893-94. Der fünfzigste Wiederkehr von Thorwaldsens Todestag verdankt das 8. Heft den Anlaß zu der reichen Auswahl von Abbildungen, die uns das Schaffen des großen dänischen Bildhauers, im Rahmen eines gehaltvollen Aufsatzes von Robert Broelß, in reizvollster Weise vergegenwärtigen. Ihm schließen sich als illustrierte Beiträge an: „Der heilige Berg der Japaner“ von Adolf Fribe, „Heinrich Helme und Lady Duff Gordon“ von S. Müng, „Emin Paschas letzte Reise“ von W. Kobelt und die lebenswürdige Plauderei über „Dresden“ von Ernst Gäßlein, welcher über 20 Ansichten von und aus Dresden, in wahrhaft künstlerischer Ausführung von A. Richter, beigegeben sind. Außer dem laufenden Roman „Der Marschallstab“ von W. Schulte vom Brühl und der Humoreske „Odm Jonathan“ von Victor Blüthgen bringt das Heft ein Kabinettstück des italienischen Verismus in der Novelle „Die beiden Wildschützen“ von G. Giacaja. Von den weiteren Beiträgen nimmt Ludwig Fuldas geistvolle Anregung „Die Reform der Gesellschaft“ außergewöhnliches Interesse in Anspruch.

Vermischtes.

Getränke Unschuld. Als ein in Altona wohnender Bäckermeister vor einigen Tagen am Frühstückstisch erkrankte, bemerkte die Gattin, daß ihrem Manne der Trauring fehlte. Der Bäcker meinte, der Ring müsse ihm im Teig verloren gegangen sein. Diese Antwort genügte der Frau aber nicht, denn als sie vor einiger Zeit den Ring ihres Gemahls in seiner Westentasche gefunden, hatte sie von ihm die beruhigende Auskunft erhalten, daß er ja gewohnt sei, beim Teiglacten den Ring abzuziehen und nur vergesslich habe, ihn wieder aufzusetzen. Die Frau kam also auf die Vermuthung, daß ihr Mann, der am Abend vorher die Gastwirthschaftsausstellung in Hamburg besucht und spät heimkommend sich sofort in die Badstube begeben hatte, auf der Tour in Hamburg schon aus diesem oder jenem Grunde den Ring in der Westentasche getragen und dabei verbummelt habe. Sie sprach ihrem Manne gegenüber diesen Verdacht aus und es begann ein häuslicher Krieg. Sonnabend erkrankte nun im Bäckerdalen eine alte Frau und legte einen sorgfältig in Papier gewickelten Ring auf den Tisch, den sie am Abend vorher in einem Roggenbrot, daß sie bei dem betreffenden Bäcker gekauft, gefunden hatte. Die Bäckerfrau erkannte den Ring als den ihres Mannes, sie bat ihn sofort ob ihres schänden Verdachtes um Verzeihung, die ihr auch gemäht wurde.

Ein schlauser Amerikaner, der gut und billig rauchen wollte, kaufte vor einem halben Jahre 300 Stück Cigarren, das Stück zu 4 Dollar, und ließ sie in einer Gesellschaft versichern. Jetzt sind die Cigarren aufgeraucht und der Yankee forderte 75 Dollars, weil die Cigarren durch „Feuer vernichtet waren! Das Gericht entschied thatsächlich zu Gunsten des Versicherten. Die Gesellschaft belangte aber nun ihrerseits den Raucher, weil er absichtlich Feuer an die versicherten Sachen gelegt habe, und das Gericht hat jetzt, nach der „Deutschen Tabak-Ztg.“, mit demselben Ganke unseren Yankee zu 90 Tagen Gefängnis verurtheilt!

Telegramme

„Alt preussischen Zeitung“. Wien, 18. April. Von Seiten der Staatsanwaltschaft wurden die von dem bekannten Pfarrer Dr. Dedert vor den Thüren der Kirchen angebotenen Brochüren: „Das Vater Unser!“ und „In der Judamoth“ mit Beschlag belegt.

Belgrad, 18. April. Der König ernannte heute Alimpije Wassiljevic zum Gesandten in Petersburg und Rista Danic zum Generalkonsul in Budapest.

Prag, 18. April. Die Polizei nahm 70,000 revolutionäre Brochüren mit Beschlag, welche mit der Bahn aus Wien angekommen waren. Die Brochüren enthielten eine Aufforderung an die Arbeiterschaft den 1. Mai zu feiern und eine Aufreizung gegen die besitzenden Klassen. — In den Vorstädten wurden weitere Flugschriften hochverrätherischen Inhalts verbreitet, welche die Aufschrift trugen: „Nieder mit der Polizei! Nieder mit den Juden!“

Paris, 18. April. Die Zeitung „Petite Parisienne“ veröffentlicht ein ihr angeblich aus Petersburg zugekommenes Telegramm, wonach Verhandlungen über eine allgemeine Abrüstung thatsächlich stattgefunden haben, jedoch zu einem vollständigen Fiasko geführt hätten. Uebrigens soll nicht, wie die Times meldete, der König von Dänemark, sondern Kaiser Wilhelm die Initiative ergriffen

haben. Das Blatt meldet weiter, der russische Botschafter in Berlin sei vom Zaren beauftragt worden, eine eventuelle Eröffnung Kaiser Wilhelms dahin zu beantworten, daß, wenn eine öffentliche Einladung zu einem Abrüstungs-Kongreß aus Berlin ergehen würde, Rußland und Frankreich dieselbe mit einem „Non possumus“ beantworten müßten. — (Hierzu liegt ein Telegramm aus Wien vor, wonach dortige kompetente Kreise das Gerücht über die Abrüstungsfrage als schlechte Erfindung bezeichnen.)

Submissionsanzeiger

der „Alt preussischen Zeitung“.

Die Herstellung einer neuen Fäbre über die Stubische Gaache im Zuge der Kreischauffee Elbing-Liegenhof zwischen Station 12, 9—13,0 soll incl. Ueberung sämtlicher Materialien öffentlich vergeben werden. Der Bedingungs-Anschlag, die Bedingungen, sowie auch die Zeichnungen können in meinem Bureau eingesehen oder auch gegen voro: und bestellgesehete Einfindung von 2,50 Mk. bezogen werden. Angebote sind unter Benutzung des Bedingungs-Anschlages und mit der Aufschrift: „Angebot auf eine Fäbre“ versehen bis zum 23. d. Mts. an den Unterzeichneten einzusenden. Eröffnungstermin an demselben Tage Mittags 12 Uhr im Gasthof „Elbinger Hof“ hier selbst. Elbing, den 12. April 1894. Der Kreisbaumeister, gez. Mohren.

Ausführung der Klempnerarbeiten zum Neubau eines Pavillons für die städtische Krankenanstalt. Termin in der Bureau-Abtheilung IV des Magistrats, Zimmer Nr. 50, 25. April, Vorm. 10 Uhr. Probe- und Massenberechnung, Preisverzeichniß und Beding- liegen in dem Bureau aus, die beiden letzteren können auch gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden. Anfragen und Angebote selbst sind zu richten an die Bureau-Abtheilung IV des Magistrats. Königsberg in Pr., 3. April 1894. Der Stadtbaurath, Mühlbach.

Arbeit und Ueberung zu den Bauten für das latholische Schulgebäude zu Osiel, Kreis Bromberg. Termin 23. April, Mittags 12 Uhr, im Bureau der Kreisbauinspektion zu Bromberg, Neuer Markt 8, anberaumt. Bedingungen zc. können eingesehen, auch gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage. Bromberg, 12. April 1894. Der Kgl. Kreisbauinspektor. Muttroy, Baurath.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.		
Berlin, 18. April, 2 Uhr 40 Min. Nachm.		
Cours vom	17.4.	18.4.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	97,50	97,50
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	97,70	97,60
Oesterreichische Goldrente	97,70	97,60
4 pCt. Ungarische Goldrente	96,60	96,70
Russische Banknoten	220,25	220,15
Oesterreichische Banknoten	163,60	163,55
Deutsche Reichsbanknote	108,10	108,20
4 pCt. preussische Conjols	108,10	108,10
4 pCt. Rumänier	84,30	84,50
Mariens-Blawf. Stamm-Prioritäten	117,20	117,50

Produkten-Börse.		
Cours vom		
Weizen Mai	142,50	142,50
September	146,70	147,00
Roggen Mai	123,50	123,50
September	129,00	129,00
Tendenz: befestigt.		
Retroileum loco	18,40	18,40
Rüböl April-Mai	43,20	43,30
Oktober	44,20	44,30
Spiritus April	34,80	34,60

Königsberg, 18. April, 1 Uhr — Min. Mittags. (Von Portatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 10,000 L % exel. Faß. Loco contingentirt 49,75 „ Brief. Loco nicht contingentirt 30,00 „ do. do. 29,25 „ Geld.

Danzig, 1. April. Getreidebörse.		
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): unber.		A
Umsatz: 50 Tonnen		
inl. hochbunt und weiß	135—137	
hellbunt	133	
Transit hochbunt und weiß	105	
hellbunt	103	
Termin zum freien Verkehr April-Mai Transit	138,50	
Regulirungspreis z. freien Verkehr	136	
Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): matter, inländischer	109,50	
russisch-polnischer zum Transit	78	
Termin April-Mai	109,50	
Transit	80	
Regulirungspreis z. freien Verkehr	110	
Gerste: große (660—700 g)	135	
kleine 625—660 g	115	
Hafer, inländischer	135	
Erbisen, inländische	150	
Transit	95	
Rübjen, inländische	180	
Rohzucker, inl., Rend. 88 %, feht.		—

Spiritusmarkt. Danzig, 17. April. Spiritus pro 10,000 Liter loco contingentirt 48,75 Gd., pro April contingentirt 28,25 Gd., pro April 28,25 Gd., pro April - August 28,50 Gd.

Stettin, 17. April. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer 28,80, loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 29,30, pro April - Mai, 31,10, pro Aug. - Sept.

Zuckermarkt. Magdeburg, 17. April. Rohzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 13,35, neue 12,50. Rohzucker exkl. von 88 pCt. Rendement —, neue 12,75. Rohzucker exkl. von 75 pCt. Rendement 9,80. Flau. — Gemahlene Raffinade mit Faß —. Melis I mit Faß —. Geschäftslös.

Stuttgart, 15. März. (Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.) Im Monat Februar 1894 wurden 504 Schadenfälle durch Unfall angemeldet. Von diesen hatten 3 den sofortigen Tod und 9 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. Vor den Mitglidern der Sterbekasse starben in diesem Monat 58. Neu abgeschlossn wurden im Monat Februar 5061 Versicherungen. Alle vor dem 1. Dezbr. 1893 der Unfall-Versicherung angemeldeten Schäden infl. der Todes- und Invaliditäts-Fälle sind bis auf die von 109 noch nicht genesenen Personen vollständig regulirt.

Kleiderstoffe
neuester Mode.

Anfertigung von
Costümen.

Tuch-Lager.

Herren-Garderobe.

Anfertigung
nach Maass.

Pohl & Koblenz Nachf.

empfehlen ihre

Neuheiten

für das

Frühjahr.

Grösste Auswahl. — Billigste Preise.

Confection:

Regenmäntel,
Jaquettes,
Capes, Kragen.

Seiden-Waaren.

Gardinen.
Teppiche.

Hugo Alex. Mrozek.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1894
größtes Lager von Neuheiten in
Tuchen, Buckskins, Cheviots, Kammgarnen, Paletotstoffen.
Anfertigung von Uniformen und Civilgarderoben
unter Garantie für tadellosen, eleganten Sitz.

Fernsprecher Nr. 67.

Abchlüsse auf Eindeckungen, als: Pappdächer, Schieferdächer, Holzcementdächer etc., nehme entgegen. Ausführung unter langjähriger Garantie und unter persönlicher Leitung eines geprüften Dachdeckermeisters. Beschäftigung von reparaturbedürftigen Dachern und Kostenschätzungen werden nicht berechnet.

W. von Riesen,
Vertreter des Herrn Eduard Rothenberg Nachf.,
Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrik,
Danzig.

NB. Bringe gleichzeitig mein Lager von Prima Asphalt-Dachpappen, Alabaster, Carbolinum, Cement, Steintohlentbeer, polnischem und schwedischem Kienbeer etc. in empfehlende Erinnerung.

A. Teuchert Nachf.

Schmiedestraße 11, Inh. Friedr. Behm, Schmiedestraße 11,
empfiehlt zu den **Einsegnungen** in größter Auswahl
Gesangbücher, Confirmationskarten,
passende **Einsegnungs-Geschenke.**

Farben-Handlung

Richard Wiebe, Elbing,
Nr. 34. Heiligegeiststraße Nr. 34.
Maler-, Maurer-, Künstlerfarben, Pinsel, Lacke, Firnis etc.
billigst.

Düngemittel

billigst bei
W. von Riesen,
Am Wasser 10.

Dieselbst sind Patent-Düngestreukasten zu haben.

Alexander Müller
ELBING

St. Georgebrüderhaus
empfiehlt die persönlich eingekauften Neuheiten.
Besonders reiche Auswahl
Hochzeits-Geschenke
Einsegnungs-, Geburtstags- u. Pathen-Geschenke.

Trockene Maler- u. Maurer-
farben, Lacke, Firnis, Pinsel,
Schablonen, Kitt, Bronze
kauft man in bester Qualität am billigsten bei
J. Staesz jun.,
Königsbergerstraße 84 und Wasserstraße 44.



Spezialität: Streichfertige Oelfarben.

Einsegnungs- und Hochzeits-Geschenke
am besten, billigsten und reellsten bei
Augustin Riebe,
Elbing, Alter Markt 53.

Grösstes Lager von Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und
Alfenide-Waaren.

Denkmünze.

Auf den Abschluß der deutsch-russischen
Handelsverträge ist eine Denkmünze ge-
prägt worden. Dieselbe trägt im Avers
die Bildnisse Kaiser Wilhelm II. und
Kaiser Alexanders mit den Namens-
unterschriften. Im Revers steht in
deutscher und zugleich in russischer
Sprache:

Wögen die zwischen dem deutschen
und russischen Kaiserreiche auf 10 Jahre
abgeschlossenen Handelsverträge beiden
Völkern zum Segen gereichen.
20. März 1894.

Die Münze ist in der Größe eines
Fünfmarsstückes zu Mk. 7,50 in Silber
und Mk. 3,00 in Bronze in der
Berliner Medaillen-Münze von
Otto Oertel, Gollnowstraße 11a,
hergestellt worden.

Eine ältere, bereits eingeführte
deutsche Lebensversicherungsbank
sucht einen in der Branch er-
fahrenen, leistungsfähigen
Außenbeamten.

Denselben wird außer Provision
und Spesen ein monatliches Fixum
von 150—250 Mark gewährt.
In der Branche noch nicht thätig
gewesene Herren finden unter
günstigen Bedingungen gleichfalls
Engagement. Offerten nimmt die
Expedition d. Btg. unter „Lebens-
bau“ entgegen.

Kinder mädchen melde sich
Brückstr. 21.

Echter Szegediner
Rosen-Paprika
in feinsten Qualität
zu billigsten Marktpreisen.
Kleinste Probe-Sendungen 1 Pfund
zum Preise von 2,50 franco.
Bei Engros-Abn. bedeutend. Rabatt.
M. Huter, Berlin N.
Lager Oesterr. ung. Spezialprodukte.

Bin wieder persönlich
zu consultiren.

Leman,
diplomirt Universität Dorpat,
Schmiedestr. No. 10.
Sprechst. für Zahnleidende von 9—6.

Zurückgekehrt!
Dr. A. Schmidt,
Alter Markt 16.

Ein tüchtiger Lackirer,
der gut ablesen und lackiren kann, findet
dauernde Beschäftigung bei
Wartenberg,
Union-Gießerei, Königsberg i. Pr.

Streichfertige Oelfarben
für alle Zwecke, Firnis, Lacke, Kienöl,
Kitt, Leim, Blattgold, Broncen,
Pinsel, trockene Maler- und
Maurerfarben, Carbolinum
etc. etc. in anerkannt bester Waare zu
billigsten Preisen bei

Rudolph Sausse,
Alter Markt Nr. 49.

Familiennachrichten.
Verlobt: Frä. Julie Hoffmann-Heyde-
krug mit dem Dr. dent. surg. Herrn
H. C. Ferrari-Memel. — Frä. Hedwig
Waltruch-Wibischken mit dem Kauf-
mann Herrn Carl Voente-Weslau.
Geboren: Oberlehrer Herrn Taeg-
Danzig 1 T. — Herrn Paul Alt-
mann-Mewe Wpr. 1 T.
Gestorben: Königl. Steuerkontrolleur
Herr August Rahn-Dirschau. — Frau
Elise Lück, geb. Viehweg-Königsberg.
— Kaufmann Herr Emil Meerbach-
Königsberg. — Rentier Herr Elias
Holz-Königsberg. — Fabrikbesitzer
Herr Carl Ganguin-Tilsit. — Frau
Juliana Grofch, geb. Appelbaum-
Bischofswerder.

Elbinger Standesamt.
Vom 18. April 1894.
Geburten: Feuerwehrmann An-
dreas Seyde S. — Tischler Johann
Kuhn T. — Arb. Wilh. Kunzel S. —
Schmied Herm. Grzech S.
Angebote: Kaufmann Theodor
Reimann-Elbing mit Margarethe
Katschinsky-Elb. — Friseur Eugen Krause-
Königsberg mit Johanna Lau-Elb. —
Kfm. Wilh. Lamberg-Berlin mit Emma
Bartikowski-Elb. — Bäckerstr. Herm.
Neumann mit Auguste Kolberg.
Geschicklungen: Kaufm. Rudolf
Brause-Berlin mit Luise Gebauer-Elb.
Sterbefälle: Ortsarme Elisabeth
Werner, 73 J. — Lehrerrwitwe Emilie
Döring, geb. Waikunns, 43 J. — Reis-
schläger Joh. Alb. Buchholz S., 5 W.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herz-
lichster Theilnahme bei der
Beerdigung meines geliebten
Gatten, unseres theuren Onkels,
des Rentier
C. B. Fischer
sagen wir unseren innigsten
Dank.
Die Hinterbliebenen.

Circus
Blumenfeld & Goldkette
Heute, Donnerstag, 8 Uhr:
Vorstellung.

Morgen, Freitag: Geschlossen.

Donnerstag: **Liedertafel.**
Vorletzte Probe. — Mittheilungen.

Gewerbe-Verein.
Montag, den 23. April:
Fahrt mit Wagen nach Woggenab
zur Besichtigung der
Weidenkulturen
und der **Weidenschälerei**
des Herrn **Hittmeister von**
Foerster.
Meldungen zu Wagenplätzen à
1 Mk. bis spätestens Sonnabend
Abends 8 Uhr bei Herrn **C. Meissner,**
Alter Markt 44.
Abfahrt **präcise 3 Uhr** vom
Friedr. Wilh.-Platz, Ecke der Bürger-
Reffsource.

Allgem. Bildungsverein
Sonntag, den 22. April cr.:
Gesellschaftsabend mit Tanz.
Anfang: 6 Uhr. Gäste haben Zutritt.

Louise Schendell
Atelier
für künstl. Zähne, Plomben etc.
Inn. Mühlendamm 33.

16 **Equi-** 200
pagen. **edle**

Pferde.

19. Stettiner Pferde-Lotterie.
Ziehung: 8. Mai Haupt- 16 compl., hochleg. 200 hochedle
darunter 3 Vierpänner, 7 Zweisp., 6 Einsp., 10 gerittene, gefattelte u. gezäumte
Reitpferde etc., zusammen: 2912 Gewinne im Werthe von 240,000 Mark.
Loose (11 St. für 10 Mark), Liste und Porto 30 Pf.,
hierzu à 1 Mark Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme,
Postanweisung oder auch gegen Rob. Th. Schröder, Lübeck.
Postmarken das Bankhaus
Wiederverkäufer gegen Rabatt gesucht.

Bonner Victoria-Lotterie.
Hauptgewinne: 20,000, 10,000, 5000 Mark
baares Geld.
Ziehung bestimmt 8. Mai 1894.
à Loos 1 Mark, 11 Loose 10 Mark. Porto und Liste 30 Pfg.
Grosse Geld-Lotterie. Ziehung schon am 4. und 5. Mai cr.
Hauptgewinn 25,000 Mark baar Geld etc. etc.
Originalloose 1/8 Mark 1.60, 1/4 Mark 3.15. Porto und Liste 25 Pfg.
Georg Joseph, Berlin C, Grünstrasse 2.
Telegramm-Adresse: Dukatenmann Berlin.

Bekanntmachung.
Die Nutzung der Außenländereien
im Ostwinkel, sowie die Rohnutzung
der großen Dornbuschsampe wird am
Freitag, den 20. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Gasthause „Zum Ritter“ in
Bollwerk öffentlich meistbietend ver-
pachtet werden.
Elbing, den 18. April 1894.
Kämmerei-Verwaltung.

**Einsegnungs-
Sträuße**
in feiner Ausführung
empfiehlt zu billigen Preisen
Bruno Stelter,
Jnn. Mühlendamm 33
u. Sonnenstraße 33.

C. J. Gebauhr
Fügel- u. Piano-Fabrik
Königsberg i. Pr.
Prämirt: London 1851. — Moskau 1872
— Wien 1873 — Melbourne 1880 —
Bromberg 1880.
— empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen
Instrumente. Unerreicht in Stimm-
haltung und Dauerhaftigkeit der Me-
chanik, selbst bei stärkstem Gebrauch.
Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
— Umtausch gestattet. —
— Illustrirte Preisverzeichnisse
gratis und franco.

**Marienburger
Silber-Lotterie.**
Hauptgewinn i. B. 500 Mark.
Im Ganzen 387 Gewinne.
Nur Silberfachen,
deren Werth auf Wunsch
mit 90 % auch in baar gezahlt wird.
Ziehung am 1. Mai 1894.
Loose à 1,00 Mark
sind zu haben in der
Expedition
der „Altpreussischen Zeitung“.

**Der Eisenbahn-
Fahrplan**
Winterausgabe 1893/94,
ist zu haben pro Exemplar 5 Pf.,
in der
Expedit. der Altpr. Btg.

!Auction!
Wegen Aufgabe der Wirtschaft be-
absichtige ich
Donnerstag, 26. d. M.,
von 9 Uhr Vorm. ab,
meistbietend gegen gleich baare Bezahl-
ung nachstehende Gegenstände zu ver-
kaufen:

- 1 mahagoni Stuhlflügel,
- 1 do. Sopha (grüner
Plüsch),
- 1 do. Sophasisch,
- 1 do. Vertikow,
- 6 do. Stühle,
- 1 do. Spiegel mit
Consolspind

wie noch verschiedenes Mobilar: So-
pha, Spinde, Tische, Stühle, Bett-
gestelle, 1 Bettkasten und mehrere
Satz herrschaftliche Betten, ferner
noch diverse andere Gegenstände, wie
Bilder, Lampen etc.
Kgl. Blumenau, im April 1894.
A. Frost.

**Königsberger
Pferde-Lotterie.**
10 komplett bespannte Equipagen,
47 Reit- und Wagenpferde,
2443 mittlere und kleinere
Silber-Gewinne.
Ziehung
unwiderruflich am 23. Mai 1894.
Loose à 1 Mark
sind zu haben in der
Expedition
der „Altpreussischen Zeitung“.

Manneschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisanz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Dieselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen
Schwächezustände, deren
Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.
incl. Frankatur.

Extra-Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von S. Gaarb in Elbing.)

5. Ziehung der 4. Klasse Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 17. April 1894, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

196 260 78 363 609 [300] 34 714 933 59 1103 245 403 70 87 587
704 937 2087 97 146 89 311 73 87 430 83 570 602 [500] 704 844 90
3049 329 496 738 834 [300] 59 4001 29 82 123 608 736 850 88 984 [300]
5005 [3000] 34 40 160 307 599 651 955 6002 162 215 51 57 486 550 62
719 30 990 99 7018 34 228 32 426 [1500] 50 75 94 569 798 845 70 914
[3000] 8002 91 340 97 498 539 649 944 [1500] 9038 90 131 207 16 11
45 54 [300] 350 59 440 99 509 913 77
10133 96 239 72 373 550 [3000] 62 766 74 898 11014 335 400 11
[1500] 88 544 59 74 861 931 71 12091 116 24 [500] 424 31 56 505 675
841 943 13226 324 42 55 81 470 515 655 733 51 807 19 65 931 14013
162 296 439 602 15110 53 [1500] 219 460 569 73 739 [1500] 829 16361
438 585 928 17074 93 146 213 363 619 33 18220 67 372 512 33 879
19059 158 82 98 236 497 523 610 64 768 97 834 46 920 34 56 75 98
20001 126 384 447 804 21004 466 517 98 648 79 [300] 700 811 67
962 78 22004 [3000] 52 419 524 717 49 882 23069 110 81 326 82 89
431 710 21091 187 344 499 873 941 25467 [500] 68 69 592 643 873
994 26003 80 253 326 29 60 461 63 511 78 605 31 [300] 40 44 954
27055 99 236 323 436 610 795 98 461 63 511 78 605 31 [300] 40 44 954
582 645 80 748 845 65 70 [500] 28231 31 71 72 434 67
30168 79 281 377 582 [500] 701 20186 211 428 770 869 910
123 287 304 56 64 428 595 687 861 929 33252 66 [3000] 328 79 [3000]
463 516 821 969 44220 61 83 367 75 532 685 89 786 35112 417 598
710 822 42 902 [300] 66 99 30014 164 319 519 58 639 721 28 [1500]
60 903 37114 78 686 702 82 836 70 38090 107 99 308 93 673 723 826
30061 [300] 76 [3000] 162 [500] 251 500 84 757
40085 254 337 45 438 538 49 77 692 700 7 27 41072 118 50 388
490 99 [1500] 42145 290 528 680 [500] 773 836 43019 96 121 296 371
559 713 44096 137 305 83 405 84 820 911 43 45020 40 90 208 25 81
593 627 39 883 46100 51 416 700 822 93 47005 59 64 308 566 75 705
15 835 67 98 969 48128 [1500] 75 222 54 [300] 323 41 95 438 [300] 682
701 8 16 894 49529 767 940
50032 37 624 [3000] 715 54 [300] 64 97 839 981 97 51179 263 548 81
89 601 16 [1500] 52197 258 417 664 723 53057 114 317 62 520 75
665 [50000] 806 54030 337 631 827 728 511 927 55075 84 180 218
384 90 440 58 530 56 871 903 75 [1500] 76 92 56021 47 221 364 571
627 712 863 57 943 [3000] 57099 109 206 9 [500] 333 564 810 58111
13 271 312 603 30 725 869 59278 80 474 89 525 31 80 [1500] 684
940 67
60076 110 21 [500] 59 [500] 92 97 361 412 70 556 69 643 716 78
61491 [1500] 524 812 [500] 922 62008 10 48 158 65 99 303 10 13 431
47 539 50 52 830 33 62 [1500] 940 63066 104 226 28 581 873 830 932
50 69 64059 203 310 61 443 560 662 736 862 908 57 65132 425 695
733 54 999 60057 68 204 12 17 90 387 413 [3000] 16 29 [300] 33 620
937 92 67058 59 178 209 74 [500] 691 768 872 82 983 68006 128 64
280 303 52 458 507 13 89 [500] 784 901 6 69210 [500] 93 523 785
70016 28 58 537 612 50 59 83 982 94 71000 20 23 249 308 13 56
[1500] 416 676 778 83 865 921 52 72083 90 174 204 [15000] 346 77
445 732 826 920 73230 442 740 848 954 74044 591 683 833 39 75059
248 451 544 667 885 975 74035 [1500] 55 68 252 333 481 538 45 96
863 97 [3000] 77032 34 115 94 313 71 437 514 982 78133 296 486 647
845 48 982 79006 38 119 95 203 23 67 367 621 73 707
80061 320 402 664 756 81209 52 530 58 622 708 823 [1500] 96
82370 538 764 826 86 996 83234 81 421 29 653 87 726 88 899 906
84184 [300] 90 232 64 469 547 68 [300] 91 746 923 46 85038 217
[3000] 307 11 [300] 91 480 529 857 [1500] 83 933 59 86146 352 85
[3000] 674 86 87134 79 81 306 17 478 [1500] 573 612 16 967 93 88177
235 376 403 545 98 631 [3000] 35 724 29 87 953 89030 [3000] 85 104
[500] 98 253 449 579 636
90100 8 13 95 250 98 300 9 84 96 468 92 646 832 91045 150 398
513 725 83 864 92227 132 44 119 373 494 606 90 706 838 85 91 932
93031 [174] [1500] 294 360 344 6515 674 813 72 94208 468 707 846 95068
428 [300] 99 550 [3000] 846 06142 90 212 71 337 41 [1500] 443 78 768
97330 81 423 74 [3000] 877 98017 44 242 352 473 682 98014 226 523
97 772 813 84 975 88
100497 98 621 866 67 909 101191 [300] 233 34 343 421 49 77 538
794 990 102001 28 79 329 414 86 523 89 [3000] 756 84 103158 350 60
93 426 28 57 [500] 735 837 906 104018 51 190 251 357 96 [3000] 493
38 71 562 632 78 781 94 [300] 852 74 901 35 88 105027 91 139 517 88
106070 [3000] 332 50 [500] 89 499 526 616 864 107016 82 198 209 94
98 352 418 554 652 750 872 943 108187 98 213 56 353 [3000] 545 90
[5000] 748 77 97 813 79 109208 367 91 562 [300] 91 98 873 84 972 [300]

110000 [3000] 34 144 359 63 440 43 51 537 648 807 886 111019
166 354 428 78 551 [500] 930 112212 19 [300] 118197 698 729 63 830
114236 39 90 319 631 821 22 81 82 992 115067 89 152 814 638 826
116033 121 228 392 [1500] 421 646 53 788 825 33 48 47 64 76 117872
343 403 620 42 710 97 846 929 118002 [3000] 305 481 58 651 836
119043 155 483 87 564 93 [3000] 742 975
120047 82 239 385 455 64 641 44 878 [300] 910 33 68 121502 867
97 122013 68 163 71 289 340 89 98 402 21 39 53 678 [1500] 123145
95 274 512 21 679 726 878 [300] 124049 52 [500] 209 314 37 87 477
825 [3000] 89 125174 [1500] 288 309 65 [500] 421 [3000] 541 700 [3000]
34 126163 [3000] 70 723 549 [1500] 711 45 823 981 127064 293 336
128132 250 399 512 50 270 79 885 994 129022 26 82 117 41 532
[300] 46 624 86 762 885 988
130017 95 360 94 407 23 608 748 [3000] 79 875 97 916 [1500] 42 60
131236 346 519 783 132096 140 94 [1500] 218 415 [300] 48 785 970
133141 351 82 449 134038 48 91 285 94 368 [300] 135095 291 373
680 81 90 98 847 [300] 63 960 136245 52 821 22 86 912 137096 138
83 296 304 5 76 [3000] 91 401 635 734 983 138372 97 472 642 49 7807
973 139045 512 652 72 899
140099 158 [3000] 76 308 93 411 47 54 607 [500] 28 804 945 141016
53 107 297 435 53 610 756 97 890 923 142201 79 493 544 [1500] 645
[3000] 767 831 143012 116 73 328 482 530 607 94 784 [1500] 950 144068
[3000] 205 23 423 508 67 695 872 145194 496 506 41 43 613 64 93
760 64 830 [3000] 982 146136 244 52 366 618 147059 100 68 215 27
[1500] 30 44 319 71 477 92 591 769 813 48 86 990 148051 650 64 79
98 733 855 56 86 149179 365 516 26 626 29 34 700 887 935
1500112 61 244 347 90 441 84 794 151003 111 347 83 57 426 79
95 648 89 726 82 52 942 152001 26 92 179 444 602 [5000] 809 [1500]
153002 189 336 81 570 642 68 738 90 872 [3000] 906 1510107 326 70
456 548 623 155110 264 458 92 603 30 66 873 156137 335 [3000]
487 767 856 90 [3000] 49 72 94 157209 433 39 77 [1500] 559 158101
12 58 216 44 54 324 49 521 [300] 80 664 824 925 91 [300] 159609 715
31 32 38 77 866
160089 151 249 98 458 778 161107 16 212 38 74 88 91 304 538
755 89 831 39 69 162105 297 315 408 47 622 775 [1500] 899 957 68
163089 650 878 164038 50 57 89 188 200 60 79 90 309 461 656 97
[3000] 905 165260 506 13 84 88 625 940 160659 67 84 244 365 404
809 [5000] 969 167067 206 39 92 347 82 411 33 678 845 59 908
168024 156 408 40 573 622 35 [3000] 44 [500] 918 169438 93 567 838
[1500] 80 998 [5000]
170117 55 [3000] 271 326 402 681 727 171184 99 424 54 549 85
89 650 63 89 703 962 80 172003 121 33 90 238 374 803 173205 86
89 588 751 92 857 95 174009 [300] 124 98 238 705 [500] 35 839 50 85
175035 437 243 514 638 832 911 83 96 176424 548 611 894 987 87
177516 718 922 24 99 [5000] 178075 100 73 235 374 617 22 879
179156 97 408 9 64 619 26 945 [5000]
180000 14 40 172 375 510 70 675 [500] 825 181325 98 29 91 407
40 513 72 774 94 182031 127 73 205 873 183045 237 90 686 [3000]
714 41 856 930 76 [500] 84 184118 30 [3000] 274 96 301 43 417 611
18 716 95 842 955 185133 80 88 559 652 [1500] 863 [500] 983 186049
89 92 248 338 761 68 187284 [5000] 305 83 91 484 752 951 52 188281
838 [3000] 544 630 710 859 937 189079 103 42 63 418 630 [3000] 60
781 865
190021 23 141 287 322 486 520 21 779 91 86 191139 550 627 715
[500] 43 957 86 192168 [10000] 36 493 512 17 193074 139 309 576
635 63 [5000] 194149 330 39 579 617 902 195229 99 375 443 671 80
733 836 995 196141 201 655 881 905 18 74 197189 97 [300] 315 441
694 812 83 925 198032 195 342 447 67 91 794 898 909 199191 384
455 617 26 714 80 932
200111 [500] 12 253 314 77 724 37 43 201120 29 374 95 423 602
762 202064 567 75 703 970 203037 39 815 79 96 970 204004 124
35 76 336 413 615 678 998 205285 489 598 741 829 206095 109 13 223
524 663 740 845 67 207013 176 77 93 246 368 424 [5000] 657 735 830
[500] 34 [1500] 936 95 208213 80 402 72 566 651 [3000] 708 18 909 83
209 113 94 98 387 416 935 52
210073 231 77 448 87 510 692 832 85 961 70 211070 306 [1500]
528 711 814 36 944 212007 110 287 451 565 93 637 [3000] 784 841 60
213028 46 168 80 211 551 54 852 [1500] 214066 92 110 285 372 78
456 515 28 730 75 879 974 99 215258 339 66 705 86 921 47 216070
465 [5000] 304 516 36 37 54 74 747 52 878 913 14 43 98 [1500] 217024
143 80 252 423 [1500] 29 61 724 71 818 44 76 [500] 218152 99 [300]
329 88 439 587 671 860 77 219160 235 489 513 35 720 23 987
220080 262 334 421 71 536 670 89 95 731 864 221018 45 121 55
292 [300] 370 422 [300] 525 43 641 731 39 65 222116 32 53 385 422
[3000] 776 [300] 924 223026 80 591 [300] 610 704 840 946 224157 312
40 446 555 [500] 65 [500] 76 617 20 850 907 39 225026 137 208 28 57
323 422 38 64

B. Ziehung der 4. Klasse 190. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 17. April 1894, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

72 114 84 433 40 793 854 1201 314 17 536 56 68 71 93 809 30 2069
120 266 322 58 452 616 816 74 970 78 3025 137 253 401 [500] 68 [500]
524 27 88 610 40 68 731 98 805 95 4073 106 43 423 48 513 601 912
5050 286 357 447 70 [500] 6036 145 87 309 705 823 989 7113 229
97 441 76 574 [3000] 721 [1500] 840 8036 152 773 853 54 [1500] 968 90
9041 105 257 434 45 56 545 67 688 891
10046 419 806 967 [11287 400] 82 80 535 962 82 [300] 12184 266
331 44 60 82 603 703 41 833 [500] 13215 312 64 486 566 79 615 61
[500] 68 14041 55 66 82 120 88 224 40 336 457 64 539 650 69 92 83
15091 225 40 393 [300] 666 77 750 887 969 [16331 49] [300] 456 [17049]
149 341 656 853 993 [18015 112 204 [300] 85 454 509 655 827 80 19310
419 576 661 95 [3000] 741 820 27 95 915 99
20025 101 8 57 252 [15000] 82 91 819 21048 81 256 377 672 802
20208 50 384 431 65 548 653 95 903 8 12 75 80 23113 391 [500] 502
15 95 716 966 24050 103 216 54 334 430 772 77 93 895 25096 167
217 307 53 423 607 31 82 702 [3000] 24 851 70 922 20032 282 429 81
[500] 902 27040 104 316 451 656 97 [1500] 813 47 [300] 931 28197
494 542 931 41 59 91 29445 47 552 912
30208 86 309 406 502 50 [500] 629 804 58 924 [11102 55 284 332]
[5000] 619 71 95 760 873 32117 332 59 89 615 58 831 90 33001 139
214 37 [300] 584 600 811 [1500] 34140 [300] 260 471 98 635 57 894
35179 310 27 61 652 816 920 94 36050 301 [1500] 516 698 37007 115
60 77 220 22 518 78 79 618 35 59 784 957 [38101 9] 204 11 70 [500]
491 629 62 740 56 850 991 [39052 109 219 801
40346 48 459 88 678 93 [10000] 94 846 41137 206 36 337 548
678 92 42185 213 88 99 443 705 72 817 78 983 98 43091 133 94 272
409 45 507 616 721 55 [300] 981 44088 166 208 8 340 513 731 812 931
45365 441 564 619 742 46015 128 351 76 [500] 663 780 840 66 47094
205 59 73 396 490 511 [1500] 622 756 [3000] 910 39 48125 74 92
210 57 302 459 618 49 96 812 [1500] 45 961 49187 223 372 89 420 57
549 804 44 68 813 83 913
50318 418 52 501 600 66 89 744 833 74 [3000] 914 51072 165 330
524 52 735 45 [300] 63 84 99 52013 14 60 77 119 [300] 50 214 352 447
557 676 91 719 985 [1500] 53053 237 52 551 604 [300] 5 4029 94 198
366 71 141 [3000] 59 800 66 55220 599 816 54 56469 503 28 669 938
57031 112 69 242 [300] 411 18 34 [1500] 524 701 58 877 946 87 58316
[3000] 57 492 537 [1500] 688 729 58 59022 91 530 [300] 799 [300] 847
61 964
60116 49 346 97 473 619 [500] 38 746 89 841 67 949 76 61182 232
411 25 596 663 706 [1500] 995 62220 56 [500] 599 693 760 [1500] 828
79 63034 [1500] 44 169 378 83 95 651 78 82 746 905 35 [500] 64243
455 386 73 645 859 90 83 65043 240 336 511 73 617 810 18 22 963
60001 [3000] 180 353 623 737 51 976 67156 361 77 431 570 767 960
68134 234 [300] 368 457 594 931 71 90 69054 72 149 215 [1500] 20
79 87 [1500] 494 566 [300] 616 943
70191 275 424 94 520 601 25 792 861 71070 168 325 40 93 514
647 78 702 72012 24 221 711 66 92 855 89 [300] 971 73106 250 517
33 72 705 833 42 74021 194 256 [500] 318 418 553 79 641 892 75017
171 204 [1500] 62 332 [1500] 48 454 77 616 746 827 918 76040 41 228
497 648 56 733 77127 [3000] 77 483 515 [3000] 38 93 94 612 772 75002
5 183 90 482 608 752 79009 132 [1500] 200 309 41 79 479 769 86 95
[1500] 908
80260 [500] 71 755 66 81030 166 [500] 283 510 667 735 39 920
82109 259 312 66 95 583 610 [1500] 870 [300] 90 932 50 83094 [500]
177 94 230 457 81 642 742 849 84028 99 140 [3000] 75 223 [500] 74
559 741 908 [500] 31 67 85265 50 59 414 [500] 21 [300] 659 701 11 823
86047 140 210 65 [3000] 97 302 66 522 [3000] 646 91 87101 125 329 508
604 34 45 781 [1500] 82 88115 50 80 [500] 269 447 616 816 53 89202
430 706 25 50 820 942 55
90235 87 356 440 [3000] 60 511 703 829 55 97 91129 527 603 702
92077 152 66 393 512 848 93165 238 75 90 348 79 724 988 94325 636
789 817 84 95051 257 441 579 89 740 869 996 [96016 132 206 73 369]
[3000] 85 465 539 70 823 725 818 97007 133 308 776 [1500] 871 963
99021 42 167 327 [1500] 596 638 779 813 19 25 99120 34 423 81 521
767 900 965
100105 472 544 812 101021 139 306 492 689 782 973 102139 283
376 608 53 [500] 919 103178 295 363 608 35 84 711 104006 79 101
530 755 872 89 [15000] 920 [1500] 76 105119 374 492 560 630 731
805 [500] 31 106092 254 377 408 643 872 83 107083 93 152 71 236
308 16 35 497 725 92 940 [1500] 51 [1500] 93 108197 232 [15000]
86 421 576 756 902 81 109032 45 132 310 15 483 [300] 715 95 959 85
110103 22 58 275 349 544 111180 400 725 68 850 112228 47 310

21 405 17 582 665 752 113118 42 263 374 453 96 [500] 538 57 608 953
114122 476 586 [3000] 43 726 837 [500] 115219 52 458 735 81 989
116191 205 74 357 410 590 747 70 992 117258 566 617 80 118285
320 45 489 574 732 35 119156 357 510 711 82 810 [3000]
120218 603 794 [500] 874 121594 875 122170 82 395 589 641
[300] 871 925 [1500] 123210 511 656 94 810 935 124014 39 43 53 212
20 336 68 594 688 804 94 930 125045 [300] 119 253 390 502 607 70
707 66 974 126185 322 517 127024 108 306 533 617 54 707 97 809
[500] 948 74 [3000] 128028 298 558 62 618 700 74 840 129038 128
55 287 346 409 [3000] 10 693 799
130089 425 [3000] 42 504 912 14 90 131353 404 507 84 600 11 24
788 887 940 70 95 132101 55 65 77 328 [300] 622 802 42 905 133151
210 88 443 71 669 799 813 80 134026 212 677 736 847 960 135023
89 246 477 639 62 [1500] 67 738 72 803 92 994 136073 169 232 92
[3000] 310 52 78 91 566 610 68 74 843 44 87 973 137022 46 232 33
70 715 35 840 961 138076 163 314 69 488 509 728 45 63 921 23
139020 125 38 [1500] 30 334 47 474 608 751 811 67 929 [1500] 52 [500]
140191 241 332 [3000] 56 439 60 635 701 [300] 56 870 141311
616 45 69 83 98 142006 67 168 464 91 550 90 732 44 72 934 143205
430 555 73 78 98 695 728 52 [300] 847 81 144027 185 218 94 396 453
94 531 727 884 145071 166 242 398 448 616 61 65 708 85 92 978
146263 [1500] 73 515 727 802 147067 [1500] 108 314 26 47 74 479
599 [1500] 876 902 148131 453 [3000] 842 937 149000 60 149 213
320 72 [3000] 523 83 697
150815 39 990 151071 [1500] 78 116 72 85 [3000] 506 697 701 28
88 [3000] 851 943 84 87 152027 58 137 214 465 518 673 153074 112
85 238 399 770 881 154068 144 306 481 [300] 537 40 733 800 59 962
82 155055 146 366 69 463 517 604 835 962 72 156022 31 40 176 931
407 445 46 600 719 75 902 7 157055 78 139 241 53 429 65 540 287
[500] 775 941 [300] 158014 23 110 67 610 58 [500] 831 70 89 159107
12 85 222 363 83 569 634 714 26 56
160123 26 268 389 521 655 67 803 51 161175 251 371 374 [500]
677 80 817 35 950 162114 46 371 469 501 665 91 762 862 96 922 45
163003 69 142 88 382 411 600 717 95 891 [500] 94 908 54 164008 153
257 344 88 443 729 165133 39 46 844 486 539 45 607 748 878 952
166033 39 58 225 37 416 507 17 [500] 878 167216 [3000] 44 477 517
69 632 68 69 925 168065 306 408 600 [3000] 933 169000 102 44 84
219 [1500] 97 85 371 415 561 663
170197 205 [1500] 7 48 [500] 404 61 [300] 666 704 45 [3000] 53 861
171041 [300] 62 [300] 336 465 752 172174 [3000] 203 380 423 95 762
800 173287 417 95 798 924 174216 45 48 62 303 561 736 175257
540 788 92 [3000] 822 50 900 176012 61 453 224 645 57 783 828 29
43 948 177275 433 660 83 703 6 71 865 68 971 [1500] 97 178166
90 202 61 381 179010 494 661 757 990
180024 42 [300] 117 230 993 95 181031 365 429 528 780 83 821
82 922 182086 145 246 59 357 97 [1500] 524 77 [500] 627 55 [3000] 96
907 183156 76 531 753 184022 98 194 254 446 92 508 720 84 862
185055 405 30 65 675 736 [1500] 891 981 186236 328 47 65 401 515
757 77 926 86 97 98 187009 122 99 202 13 99 434 44 513 642 774 901
21 89 188017 26 [1500] 40 138 89 272 341 99 494 962 189033 104
232 33 324 57 406 578 86 663 710 95 826 80 909
190022 57 74 75 134 82 270 425 31 191111 34 [300] 70 423 555
[500] 75 890 987 192031 238 406 24 596 604 732 887 193102 21 323
419 74 557 77 605 44 96 788 [5000] 881 91 194063 136 [500] 319 458
90 518 756 78 90 [5000] 866 991 195066 215 88 570 76 83 633 738 [300]
46 62 898 901 4 82 86 196051 113 244 81 94 530 90 767 908 197211
88 305 558 92 620 41 717 30 922 [1500] 198028 59 262 364 502 5 406
685 910 47 199096 557 609 [500000] 918 44 62 82 98
200077 10 269 358 93 465 528 [1500] 627 784 868 989 [3000]
201044 [300] 97 306 34 66 86 487 525 725 78 899 [3000] 202049 131
49 382 453 78 612 710 839 203434 589 673 [1500] 832 37 204100 263
489 605 78 98 770 822 67 89 916 205016 26 42 335 44 580 739 806
8 22 37 206105 53 386 88 452 533 623 43 766 908 6 31 207038 324
668 703 [3000] 24 [300] 819 47 981 208029 76 132 43 52 21 [1500]
88 613 56 804 7 47 75 919 209042 239 [300] 333 95 518 747 897
945 [1500] 35
210175 350 [3000] 58 505 41 46 607 47 733 973 86 [1500] 98 211040
368 557 627 65 745 88 [300] 212052 77 143 81 466 78 556 817 213036
110 [500] 40 214 58 330 88 547 52 78 627 [500] 91 703 74 833 46 [500]
68 84 924 214094 113 258 617 884 215148 65 235 442 50 [1500] 552
91 641 [3000] 782 93 868 [500] 910 65 216006 149 59 [3000] 348 638
[3000] 57 [300] 720 893 938 88 217041 55 126 47 69 258 507 83 601 12
725 38 815 [1500] 218238 327 445 93 777 847 958 84 219165 442 524
33 98 699 750 864
220042 75 [300] 306 423 547 622 45 [500] 79 879 984 221002 72
[500] 164 313 14 [500] 500 62 745 99 222082 204 29 356 444 45 60 [300]
747 [500] 70 871 223156 215 48 92 426 71 558 914 18 224079 250 634
53 707 806 [500] 73 225211 54 64 546 614

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 90.

Elbing, den 19. April.

1894.

Um den Kopf!

Kriminalroman von Georg Höcker.

20)

Nachdruck verboten

Die Wittwe, deren gute Meinung von ihrem bisherigen Miether plötzlich verschwunden zu sein schien, lachte spöttisch. Damit sei es auch nicht weit her, meinte sie dann. Schneidewin habe freilich immer pünktlich bezahlt, aber es sei ihm im Uebrigen die drei Monate über, während welcher er bei ihr gewohnt, herzlich schlecht gegangen. Dit habe er nicht das Nöthigste zum Essen gehabt; dennoch habe er seine kärglichen Mahlzeiten mit einem Hunde getheilt, einem schrecklichen Thier, das ihm nicht einmal gehört habe.

„Gerade, weil er so thierlieb war, habe ich ihn gut leiden mögen“, fuhr die Wittwe, deren Rede fluß nun einmal geweckt war, fort. „Nun aber, wo mir seinetwegen gar die Polizei in's Haus kommt — na, dafür möchte ich mich schön bedanken!“

Der Kommissar hatte eben mit schwerwiegendem Kopfschütteln das blutdurchtränkte Taschentuch, sowie das ungewöhnlich große Rasirmesser betrachtet, welche beiden Gegenstände im Verein mit einer über und über blutgetränkten Hose im Innern der Matratze gesteckt hatten, schaute jetzt fragend auf.

„Wie hieß denn der Hund?“ frug er.

„Fektor“, antwortete die Wittwe prompt; sie konnte nicht begreifen, daß der Kommissar plötzlich über das ganze Gesicht zu schmunzeln begann.

„Wissen Sie auch, wem er gehört?“ forschte er weiter.

„Natürlich, dem Schneidewin seinem Freund“, sagte die Wittwe geringschätzig. „Der brauchte sich 'nen Hund zu halten, sah selbst wie das Leiden Christl aus und hatte nichts zu beißen.“ „Sie meinen wohl Herr Wisser?“ frug der Kommissar wohlwollend, dabei näher an die Wittwe herantretend.

Diese riß die Augen weit auf.

„Wisser hieß er?“ frug sie dann. „Er war ein kleiner alter Mann — schon ganz weiß — er hatte so'n unangenehmes Gesicht und dabei immer so von oben herab.“ —

Sie unterbrach sich plötzlich und schüttelte nachdenklich mit dem Kopfe,

„Wisser?“ begann sie dann wieder. „Um, erlauben Sie mal, der Name kommt mir so bekannt vor — um, wo hab' ich ihn doch gleich — ja, gelesen hab ich ihn“ — sie geriet plötzlich in hochgradige Erregung — „warten Sie mal, ach du meine Güte, der ist ja ermordet worden, von dem ich gelesen habe — und einen Hund hat er gehabt — ganz richtig, dem haben sie auch den Hals abgeschritten, und Fektor hat er auch getheilt, es ist die Möglichkeit, sollte der Schneidewin gar —“

Sie stockte; offenbar wagte sie die entscheidliche Ahnung, die eben ihr Inneres befiel, gar nicht in Worten zum Ausdruck zu bringen.

„War denn der Fektor bössartig?“ frug der Kommissar.

Die Wittwe schlug die Hände zu'ammen, dann nickte sie eifrig.

„Wiß's meinen!“ bestätigte sie. „Das war 'n Racker, meine Kinder kriegten die Sicht, wenn das Thier nur 'rumschnupperte — an den wagte sich keines.“

„Nur, wer ihm freundlich kam, dem wird er wohl nichts gethan haben,“ schaltete Wachtel ein.

„Prosit die Mahlzeit!“ lachte die Wittwe höhnlich. „Ich hab' der Best'e manchmal was abgegeben, obwohl ich nichts übrig habe — froß sie dann in der Küche, so jagte sie mich heraus, ich durst' kaum den Treßnapf hinstellen —“

„Das war ja ein äußerst gefährliches Thier!“ brummte der Kommissar. „Ihrem Miether aber that es nichts?“

„Im Gegentheil,“ sagte die Wittwe. „Auf den war das Thier rein wie toll — dem gehorchte es besser als dem eigenen Herrn — ja, der Hund ging erst mit dem Alten fort, wenn's Schneidewin ihm befehl, sonst brachte ihn kein Mensch von diesem fort!“

Der Kommissar dachte eine Weile nach, dann betrachtete er einen gewöhnlichen Schlüssel im Format der Hauschlüssel, welchen ein Schutzmann eben noch aus der Matratze herausgezogen hatte.

„Der Schlüssel kommt mir bekannt vor,“ meinte er nachdenklich. „Es muß mit ihm eine besondere Bewandniß haben, sonst würde ihn Schneidewin nicht so sorgsam versteckt haben.“

„Unser Hauschlüssel ist's nicht,“ sagte die Wittwe, nachdem sie einen Blick auf den Schlüssel geworfen hatte.

Wachtel schlug sich plötzlich vor die Stirn; dann winkte er einen Schutzmann heran.

„Sie werfen sich sofort in eine Droschke und probiren den Schlüssel am Thore des Hauses Bergstraße 146.“ befahl er.

„Ich erwarte Sie in einer halben Stunde im Leichenschauhause.“

„Machen Sie sich fertig,“ gebot er der Wittwe.

Diese knickte sämmtlich zusammen und faltete die Hände.

„Ach, du meine Güte, Sie wollen mich wohl verhaften?“ kreischte sie. „Ich bin eine arme ehrliche Frau — was kann ich denn dafür, daß dieser Schneidewin —“

„Machen Sie sich fertig!“ unterbrach der Kommissar streng ihr Lamento. „Sie sollen mit mir wohin fahren — ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß Ihnen kein Haar auf dem Kopfe gekrümmt werden wird, Sie werden im Gegentheil noch Entschädigung erhalten — in einer Stunde können Sie schon wieder zurück sein!“

Die Wittwe ging beruhigt, um sich fertig zu machen; Wachtel aber trat ans Fenster und betrachtete sowohl das blutige Taschentuch, als die beschmutzte Hose und das ebenfalls mit rostigen Flecken versehene, haarhart zugeschliffene Rasirmesser.

Das letztere hob er gegen das Licht; er nahm ein schwarzes Haar wahr, das sich im Hest festgeklemmt hatte. Sorgsam löste er es ab und betrachtete es; kein Zweifel, es war ein schwarzes Hundehaar.

Der Kommissar nickte befriedigt; dann legte er Haar nebst Messer sorgsam in sein Taschentuch. Die übrigen Gegenstände händigte er einem Schutzmann mit der Weisung ein, dieselben unverzüglich dem Herrn Untersuchungsrichter mit der Meldung zu überbringen, daß der Kommissar in etwa einer Stunde nachkommen werde.

Dann ordnete Wachtel an, daß ein Schutzmann in der Wohnung zurückbleibe, der den Zimmerbewohner für den wenig wahrscheinlichen Fall, daß letzterer zurückkehre, sofort festzunehmen Auftrag hatte.

Inzwischen hatte sich die Wirthin fertig gemacht. Auf der Treppe sollte sie den inzwischen angekommenen Nachbarinnen Rede stehen; aber der Kommissar ließ dies nicht zu, sondern zog die Frau, welche gedrückt und bekommen genug dreinschaute, an der Hand mit sich fort.

Ein Schutzmann hatte schon einen Wagen besorgt; in diesen mußte die Frau einsteigen.

„Nach der Thierarzneischule!“ rief der Kommissar. „Fahren Sie zu, Kutscher — je schneller Sie fahren, desto besser will ich zahlen — es soll mir auf einen Thaler Fringeld nicht ankommen.“

Dies Wort wirkte ein wahres Wunder; kaum hatte Wachtel im Wagen Platz genommen, als auch der Kutscher schon auf sein Pferd ein-

stieg und dieses zu sehr unvorschriftsmäßiger Gangart anspornte.

Vor dem Hause Fischergasse Nummer 4 aber sammelte sich eine Menschenmenge an, die etwa dreihundert Köpfe zählen mochte, als nach Verlauf von ungefähr einer Stunde die Wittwe erblitz, bleich und verstört wieder zurückkehrte.

Noch an allen Gliedern zitternd, erzählte sie den Hochaufhorchenden, der Kommissar sie erst nach der Thierarzneischule mitgenommen habe; dort habe sie einen todtten Hund anschauen und erklären müssen, daß dies derselbe sei, welcher bei seinen Lebzeiten Hektor geheißen und einem Freunde ihres Zimmerherrn zugehört habe.

Dann aber kam nach dem Bericht der ganz verschüchterten Frau das Schrecklichste. Dieser entsehlliche Kommissar habe sie mit nach dem Leichenschauhause genommen. Dort habe sie trotz ihres Sträubens mit hinunter in den Leichenteller gemußt. Sie habe nach Kräften lamentirt; dessen ungeachtet habe man sie gezwungen, eine männliche Leiche anzuschauen und zu ihrem fürchterlichen Schrecken habe sie in dem Todten, der quer durch die Gurgel eine gräßliche Wunde gehabt, den Freund ihres Zimmerherrn mit großer Sicherheit erkannt.

Der Kommissar, so berichtete die Frau, der es eine gewisse Genugthuung bereiten mochte, plötzlich zum Mittelpunkt der hochgradigen Spannung einer nach Hunderten zählenden Menschenmenge geworden zu sein, habe ihr zwar zehn Mark geschenkt; aber um Alles in der Welt möchte sie nicht wieder nach dem Leichenschauhause, denn was sie dort alles gesehen habe, das übersteige alles nur irgendwie Glaubliche.

Während so die wackere Frau aus Wahrheit und Dichtung ein abenteuerliches Gemälde zusammensetzte, welches selbst beherzten Männern das Gruseln beibringen konnte und man sich lang und breit über den bisherigen Amtsther der Wittwe, in welchem nun Jedweder vom ersten Tage an das geborene Scheusal erkannt haben wollte, unterhielt, war der Kommissar wieder nach dem Weinlokal von Hellbach zurückgefahren. Auch der letzte Zweifel, welchen er bis dahin noch gehegt haben mochte, war durch die Meldung des von ihm mit dem Schlüssel nach der Bergstraße 146 entsandten Schutzmanns beseitigt worden; der Schlüssel schloß das Hausthor tadellos auf.

Nunmehr war der Kommissar seiner Sache gewiß, Schneidewin hatte mit oder ohne Wissen Willers sich einen Schlüssel zum Hause Bergstraße 146 verschafft, daraus erklärte sich auch der Umstand, daß Niemand wahrgenommen hatte, wie der Mörder das Haus, in welchem er seine Schreckensthat vollbracht, verlassen hatte. Als er im Laufe des vorhergegangenen Nachmittags in's Haus gekommen war, hatte natürlich Niemand auf ihn geachtet, zweifellos hatte er sich in der Wohnung seines „Freundes“ von da ab unausgesetzt aufgehalten, vermutlich hatte Willers

ihn selbst aufgefodert, sich in der Nebenkammer zu verstecken, um erforderlichen Falles einen Zeugen für die Unterredung mit Arthur zu haben, da beide Kumpane sich über den Ausgang derselben offenbar noch nicht schlüssig zu machen vermocht hatten.

Diese Annahme war um so wahrscheinlicher, als Schneidewin zweifellos der unbekannte Besucher war, welcher nach Auslage des Bureauvorstehers Arthurs diesen wenige Stunden vor der Mordthat unter dem Vorwande besucht hatte, eine unausschiebbare Rechtsache führe ihn her; er hatte später jedenfalls den Rechtsanwalt zum Besuch des später Ermordeten bewogen und selbst diese Kunde seinem Komplizen überbracht.

Mit einem tiefen Athemzug stieg Wachtel, vor dem Weinstokal angelangt, aus der Drosche, die er indessen warten ließ; er glaubte nunmehr der Lösung des unheimlichen vermorrenen Räthfels mindestens nahe gekommen zu sein.

War Schneidewin noch im Lokal? Hatte er nichts gemerkt, keinerlei Verdacht geschöpft? Oder hatte Hilda, die arme, gequälte, sich nicht mehr zu fassen verstanden, sich etwa irgend welche Blöße gegeben und es dem naturgemäß mißtrauischen Verbrecher dadurch verrathen, daß sie nur eine Rolle in einer wider ihn eingesädelten Intrigue spielte und gar nicht diejenige war, für die sie sich ausgab?

Beim Eintritt in's Lokal fielen dem Kommiffar zwei Herren auf, die einen Schoppen Wein tranken, zusammen plauderten und gar nicht auf den neuen Gast zu achten schienen.

Wachtel triumphierte innerlich, er hatte in den Welden zwei seiner Agenten erkannt. Nun war er beruhigt; deren Anwesenheit verbürgte ihm auch zugleich die Gegenwart des Verbrechers.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Fähre von Bilbao.** In direkter Nähe der Stadt Bilbao am biskayischen Meeresbusen ist kürzlich über den Nervion eine eigenthümliche Fähre erbaut und in Betrieb gesetzt worden. Die Verkehrsverhältnisse auf dem Lande machten eine Ueberfegung ungefähr im Niveau des Flusses nothwendig, hätten also eine niedere Brücke verlangt. Andererseits schloß der Verkehr der Seeschiffe auf dem Flusse eine solche Ueberbrückung aus, die Brückenbahn muß, um den Schiffen mit ihren Masten freien Durchgang zu gewähren, 40 Meter über dem Wasserpiegel angebracht werden. Da eine solche Höhe für den über den Fluß führenden Straßenzug unmöglich zu gewinnen war, so hätte man zu Brückensystemen greifen müssen, welche durch Aufdrehen oder Aufklappen die Bahn für die Schiffe frei geben, im geschlossenen

Zustande die Ueberbrückung aber direkt über dem Wasserpiegel herstellen. Da nun eine kontinuierliche Fahrbahn doch ausgeschlossen war, ging man dazu, die Brücke, wie oben erwähnt, 40 Meter über dem Flusse zu erbauen, die Straße aber im Terrain beiderseits bis an den Fluß zu führen, zwischen dessen Ufern eine entsprechend große Fähre den Verkehr vermittelt. Anstatt aber die Fähre auf dem in der Höhe wechselnden Wasserlaufe als Schiff schwimmen zu lassen, hing man die Fähre einfach in der entsprechenden Höhe über dem Wasser an einem Wagen auf, der auf Geleisen auf der erwähnten Brücke fährt. Die Fähre bewegt sich demnach frei in der Luft.

— **Folgenden Brief** des jungen Negers Zampa aus Kamerun, der sich unter der Obhut des Predigers Schall längere Zeit in Kladow aufgehalten hat und es später bei den Grade-Füsiliern bis zum Unteroffizier gebracht hat, wird der „Kreuztg.“ zur Verfügung gestellt: „Kamerun, den 6. Februar 1894. Lieber Herr Prediger Schall! Mein reise von Haneburg ab gleich nach Las Pälmas gekommen sind, und da haben wir Cohlen und viele Apfelsin gekauft werden, fruchtbar ist da, deun von ab gleich nach Kamerun gekommen sind. Wir sind hin Vormittag um Zwölf Uhr gekommen sind, nun Herr Unteroffizier von Garde-Füsilier-Regiment ich habe meine Uniform angehabt und da war die Fauler Kameruner auf der Brücke alles voll, und alles lachte mir an die wunderte sich und fragte alle zu mir ob ich bin ein Häuptling von Amerika ich antworten nein bin ich nicht ich bin ein preuße Soldat, und da war ein Sonntag da habe ich Herrn Ring Bell oder Großegutbesizer Besucht, sagte ich zu ihm gute Tag Ring Bell? er antwortete zu mir? wo kommen Sie den Hierher? ich antworten ich komme von Deutschland in Berlin, und er saß auf dem Stuhl ohne Hemd an Stiefel auch nicht, war ganz nackt. Ich erzählte ihm alles was ich in Deutschland gesehen habe, daß in Deutschland giebt es kein fauler Mensch, wie die Kameruner? in Deutschland müssen alles leute arbeiten und wer nicht arbeiten bekommen er kein Essen, besonders nur die Männern nicht die Frauen arbeiten, sagte der Ring Bell selbst wo zu den die Frau nicht arbeiten die Frau müssen arbeiten weil das habe ich die Frau gekauft, ich und spricht zu ihm was sagt Sie den alter Satans das hatte der liebe Gott nicht gesagt daß die Frau müssen arbeiten wir die Männer müssen arbeiten, er war ganz Traurig und lachte mir böse Augen an, daß war mir ganz egel

ich bin ein preuße Soldat. Ich erzählte ihm wieder Geschichte von Christus geboren am 25. Dezember in Betlehem und das Himmelfahrt und er wissen gar nicht was das ist und bleibe doch Heide. Ich nochmal antwort zu ihm wie viel Weiber haben Sie denn? sagte ich habe neunzig Weiber und mein erste Sohn hat vierzig Weiber, er müssen alles bezahl, und hier kostet ganz hübsches Mädchen wie Martha und Dora drei Tausend und fünfhundert Mark, die Christen die müssen auch Frau kaufen eben so wie die Heiden, lieber Herr Prediger ich Dein lieber Martin Paul Zampa ich verheirat ja keine schwarze Frau. Ich habe meine Eltern noch nicht Besucht weil ich muß warte bis Herr Hauptmann Morgen kommen, und meine Heimat ist jetzt alles Katolischen in die Schule sind 150 Kinder, und hier auch in Kamerun alles Katolischen und Bapstisten, Evangelischen giebt es nicht alles Evangelischen Missionar die reifen alles bei dem Buschmännern weit ab von Kamerun. Dann sage ich mein letzten Mal zum Herr Pastor soll ich Katolischen und Bapstisten Kirche gehen oder nicht, dann bitte ich lieber Herr Pastor wenn Sie erlaub oder nicht schreibt mir recht bald wieder; Hier es ist nicht los weil Klima kann ich nicht mehr vertragen und hier trinken die Leute am besten Schnapp und ich trinke kein Schnapp nur Wasser trinke ich jetzt. Ich bleibe hier in Kamerun bei Schutztruppe bloß 2 Jahre wenn der liebe Gott mir geholen hat dann komme ich wieder zurück nach Berlin bei meinem Garde-Füsilier-Regiment oder Matkäufer genannt. Meine Adresse ist Herr Unteroffizier Zampa in W. Afrika in Kamerun bei Schutztruppe Kaiserlichen Gouverneur. Herzlichen grüß an Fräulein Martha Schall, Dora, Hanna, an Fräulein Braun, Frieda, Trude, Werner, Hermann, Martin, Eva. Herr Oberstlieutenant Bruder von Frau Pastor, Herrn Superintendenten, Herrn Otte Schall, Tante Bertha, Fräulein Bierbaum, Herrn Pastor und Pastorin, da grüß ich dich zum letzten Mal! Mein lieber Herr Pastor adjs. Herr Unteroffizier Martin Paul Zampa."

— Die Patti als Pfandobject. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus London, 12. April: Der bekannte frühere Impresario Mapleson erzählt gegenwärtig in „Casells Saturday Journ.“ einige Vorkommnisse aus der Impresario-Bahnhof, in welcher, wie er klagt, der Sorgen und Enttäuschungen gar viele sind und nur selten von pecuniären Erfolgen aufgewogen werden. Ueber Abelina Pattis Concerttoure in Amerika bemerkt er, daß dieselben höchst mühevoll Unternehmungen seien. Die Patti verlangt mit jedem denkbaren Luxus zu reisen. Ein besonderer Eisenbahnwagen muß ihr zur Verfügung stehen, der nach ihren

persönlichen Liebhabereien ausgestattet ist, eine silberne Badewanne enthält und von einem goldenen Schlüssel geöffnet wird. So wenigstens behauptet Mapleson. Und außer diesen Kosten muß ihr der Impresario 1000 Lfr. für jedes Auftreten zahlen und während einer Tour 200 Concerte garantiren. So behauptet Mapleson. Bei solchen Ausgaben mag es schon leicht vorkommen, daß dem Impresario vorübergehend die Mittel ausgehen und das glauben wir Mapleson ganz gewiß. So passirte es ihm einst auf der Fahrt nach Montreal, daß er eine Forderung der Eisenbahn von 300 Doll. im Augenblick nicht bezahlen konnte. Die Bahnbehörden versielen aber auf ein einfaches Mittel, von ihm oder seinen Finanzmännern das Geld einzutreiben. Sie lösten den Wagen, in welchen die Patti zur Ruhe gegangen, vom Zuge ab und schoben ihn auf ein Nebengeleise. Das Geld war zur Stelle, noch ehe die Sängerin des Morgens erwacht und gewahrt geworden, welch sonderbare Rolle als Pfandobject sie — oder war es ihre silberne Badewanne? — während der Nacht gespielt hatte.

— Kanal von Corinth. Von den Zuständen im Corinthkanal entwirft der Capitän des deutschen Dampfers „Sophie“, Georg v. Hugo, in der deutschen nautischen Zeitschrift „Ganja“ eine Schilderung, aus welcher hervorgeht, daß die Durchfahrt durch den Kanal noch Ende Januar eine sehr gefährliche war und daß die Abgaben in keinen Verhältnissen zu dem geringen Vortheile stehen, welchen der Durchgang bietet. Wie die Redaction des genannten Blattes hinzusetzt, sind die Havarien, welche die „Sophie“ durch Anstoßen an die Kanalwände erlitten hat, äußerst schwere. Das Schiff liege gegenwärtig in Genua in Reparatur, wo 13 ganze Platten am Bug erneuert und eine neue Schraube aufgesetzt werden müsse.

— Zwei Negertnaben aus Deutsch-Westafrika befinden sich seit ungefähr neun Jahren in Görlich und sind in einer dortigen Familie erzogen worden. Sie heißen Demba und Jokenje und sind seiner Zeit von einem Mitgliede jener Familie aus dem Kamerungebiete mit nach Europa herübergebracht worden. Sie haben in Görlich die Realschule besucht; zum diesjährigen Oftertermin sind sie confirmirt und von der Schule entlassen worden. Das genaue Alter der beiden jungen Afrikaner ist nicht bekannt, doch ist es ihrer körperlichen Entwicklung nach auf ungefähr 15 bis 16 Jahre zu schätzen. Nunmehr hat sich das Auswärtige Amt für die weitere Erziehung und Ausbildung der Negertnaben interessiert, diese sollen in einem Handwerk ausgebildet werden. Sie sind demgemäß in die Lehre gegeben worden, und zwar Demba bei einem Schlossermeister, Jokenje bei einem Zimmermeister. Die Lehrzeit ist vorläufig nur auf ein Jahr festgesetzt. In Zeiträumen von drei zu drei Monaten muß an das auswärtige Amt ein Bericht der Meister über ihre Anstellung, die Führung und die Fortschritte der jungen Burschen eingereicht werden. Die weiteren Maßnahmen nach Ablauf der Lehrzeit hat sich das Auswärtige Amt vorbehalten.

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Elbing.
Druck und Verlag von G. Gaarz
in Elbing.